

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: St. Marienstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: St. Marienstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frachtlohn) 2,25 M., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 (Grupp. 1,70 M., 2 Grupp. 2,90 M.). In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2,25 M., erst Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interimsgebühr: die 7gehaltene Kolonietabelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil Seite 1 M., Zeitungsdirektion Seite 144.

Nr. 276.

Magdeburg, Dienstag den 26. November 1912.

23. Jahrgang.

## Der Friedenskongress in Basel.

### Die Eröffnungssitzung.

C. B. Basel, 24. November.

Der Saal der Burgvogelthalle ist zu Ehren des internationalen sozialistischen Kongresses festlich geschmückt. Quer über die Bühne zieht sich ein breites, rotes Band, das unter der alten Parole der Internationale „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ das Motto dieses Kongresses trägt: Krieg dem Krieg! Von den Galerien des Saales grüßen die roten Fahnen der Schweizer Arbeiterorganisationen. Die Wände schmücken Bilder von Marx, Engels und Lassalle.

Schon lange Zeit vor dem festgesetzten Termin der Eröffnung sind Saal und Galerien überfüllt und immer neue Scharen ausländischer und schweizerischer Delegationen strömen herbei. Es ergreift daher vor der Eröffnung des Kongresses Regierungsrat Wullschlegler das Wort, um den Versammelten mitzuteilen, daß die Zahl der eingetroffenen Delegierten erheblich größer geworden ist, als die Zahl der Anmeldungen. Man müßte sich für die heutige Sitzung einrichten so gut es gehe. Morgen werde wenigstens für die ausländischen Genossen ausreichend Platz geschafft werden.

Nur nach 10½ Uhr erscheint Bebel in Begleitung von Greulich im Saale und wird von der Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt. In kurzen Abständen folgen dann die Gruppen Adler, Kautsky und Anseele, Jaurès, Huisman, sämtlich stürmisch begrüßt. Der Sängerbund „Vorwärts“ (Basel) begrüßt den internationalen Kongress mit dem Vortrag der „Hymne an die Freiheit“ von Uthmann. Dann ergreift Anseele das Wort zur Eröffnung des Kongresses, dessen einziger Punkt der Tagesordnung lautet:

### Die internationale Lage und die gemeinsame Aktion gegen den Krieg.

Er erteilt das Wort dem Vertreter der Schweiz, Regierungsrat Wullschlegler (Basel).

#### Wullschlegler:

Werte Genossinnen und Genossen! Im Namen der sozialdemokratischen Partei der Schweiz und im Namen des Arbeiterbundes und der sozialistischen Partei Basel, zugleich im Namen des Zentralkomitees für die Vorbereitung dieses Kongresses heiße ich Sie herzlich willkommen. Mögen Sie sich in unserer Mitte wohl fühlen, mögen aber vor allem Ihre Beratungen, auf die die Augen der ganzen Kulturwelt gerichtet sind, einen günstigen Verlauf nehmen und möge Ihnen der Erfolg beschieden sein, den Millionen von Köpfen und Herzen so heiß ersehnen. Wir danken Ihnen für die hohe Ehre, die Sie durch die Wahl der Schweiz als Kongressland und Basel als Kongressstadt uns erwiesen haben. Ungewöhnliche Ereignisse haben die Einberufung des Kongresses in außerordentlicher und beschleunigter Weise gefordert. Unserem Zentralkomitee blieben kaum zwei Wochen, in denen es die für diese Tagung notwendigen Vorbereitungen treffen mußte. Sollte nicht alles klappen, wollen Sie es bitte diesem Umstand zuschreiben und uns entschuldigen. Am guten Willen hat es nicht gefehlt. (Beifall.)

Nicht zum erstenmal tritt die sozialistische Internationale auf Schweizer Boden zusammen; das Jahr 1893 sah Ihren ordentlichen Kongress in Zürich, der größten Stadt unseres kleinen Landes. Heute versammelt sich Ihr außerordentlicher Kongress in Basel, der zweitgrößten Stadt der Schweiz an der Grenze des Deutschen Reiches. Allein schon früher, im September 1869, also vor 43 Jahren, hat die alte Internationale in Basel einen Kongress abgehalten. Damals grenzte Basel auf dem linken Rheinufer noch unmittelbar an Frankreich. Neun Monate später brach der Deutsch-Französische Krieg aus,

der im politischen und wirtschaftlichen Leben der beiden Länder, ja von ganz Europa, tiefe Spuren zurückließ. Die Eröffnung des Kongresses von 1869 weckt die Erinnerung an manchen großen Toten, dessen Gedächtnis uns heilig ist. (Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.) Einige seien genannt: Von den Deutschen Wilhelm Liebknecht, von den Franzosen Karlin, von den Belgiern de Raeppe, von den Schweizern Karl Bürkli und den Deutschen und Schweizern angehörend Johann Philipp Veder. Von den wenigen jetzt noch lebenden Teilnehmern jenes Kongresses ist unter Veteran Hermann Greulich (lebhafter Beifall) der einzige, der heute unter uns weilt. Welcher Unterschied zwischen damals und jetzt! Die Internationale, damals kaum mehr als ein Begriff, ist heute eine große wirkliche Macht, die schon ihre Traditionen besitzt. Die Arbeiterklasse hat es gelernt und lernt es von Tag zu Tag mehr, ihre Kräfte in politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen zusammenzufassen und sie in selbstbestimmter Disziplin für fruchtbarere Gegenwartsarbeit und weit ausschauende Zukunftsziele zu gebrauchen. Sie erweitert und vertieft immer mehr ihr Verständnis für die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge und wird so

#### zum Hebel für die Umwälzung

der menschlichen Gesellschaft. In der unter dem Banner des Sozialismus national und international vereinigten Arbeiterklasse haben sich Wirklichkeits Sinn und Zukunftsglaube zu einem unlöslichen Ganzen verschmolzen, und das Ideal, das zur Zeit der alten Internationale erst Tausende besaßen, ist unter der neuen Internationale Gemeingut von Millionen! (Leb. Beif.) Allen Schwächmütigen und Phylaktern, allen Superflugen, Weisheitskränzen und leichtem Spöttern zum Trost schreibt die sozialistische

Bewegung jugendstark und jugendfröhlich ihren hohen Zielen zu. (Stürm. Beif.) Genossinnen und Genossen! Sie stehen in Basel auf historischem Boden. Früher und in gewissem Sinne auch heute noch waren und sind wir das Bindeglied zwischen deutschen und westlichen Ländern. Basel war oft der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse. Vor 500 Jahren, nämlich von 1431 bis 1443, also während beinahe so vieler Jahre, als Ihre Delegierten Stunden hier sein werden, war in Basel das Konzil versammelt. Ungeachtet der Länge der Zeit vermochte es die Wirrsale der damaligen christlichen Kirchenwelt nicht zu lösen. Möge es Ihrem Kongress beschieden sein, trotz der Kürze der Zeit wirksame Arbeit zu tun. Gewiß, die Internationale der Arbeiter ist noch weit davon entfernt, allmächtig zu sein, und sie selbst ist sich am besten der Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bewußt. Aber sie ist eine große reelle und zugleich ideale Macht, die gehört zu werden verdient und die sich auch Gehör zu verschaffen weiß.

#### Selbst die Mächtigen der Erde

— auch wenn sie es natürlich nicht eingestehen — müssen mit ihr rechnen. Sie müssen es auch in bezug auf die Frage, die den einzigen Gegenstand ihrer Beratungen bilden wird: Die internationale Lage und die Vereinbarung für eine Aktion gegen den Krieg. Die jüngste Diplomatie hat wieder die Konventionen noch auch die Gefahr eines Uebergriffes der Kriegesurie auf die westeuropäischen Länder zu verhüten vermag, und damit aufs neue ihre Unfähigkeit zur Lösung schwieriger Probleme dokumentiert. Mächtiger als die Diplomatie erwiesen sich auch diesmal wieder der völkerverheerende Chauvinismus und die kapitalistische Profitgier. (Leb. Zuf.) Diese schlimmsten Feinde aller menschlichen Kultur muß die Internationale der Arbeiter mit dem Aufgebot all ihrer zur Verfügung stehenden Macht bekämpfen. Der Krieg auf dem Balkan ist nicht mehr ungeschehen zu machen. Aber seine Ausdehnung auf andre Länder und Völker wäre als

ein der schlimmsten Verbrechen in der Weltgeschichte zu brandmarken. Dieses Uebergreifen muß mit allen zulässigen Mitteln verhindert werden. (Stürm. Zuf.) Mit einer kraftvollen Aktion in dieser Richtung dient die Internationale nicht allein der gesamten Arbeiterklasse, die unter den Schrecknissen des Krieges selbstverständlich am meisten zu leiden hätte, sondern sie wird zu einer Trägerin des Friedens für zahlreiche weitere Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land, die alle Ursache haben, sich gegen ihre Verwendung als Kanonenfutter zum Vorteil von gewissenlosen Profitgierern und Chauvinisten aufzulehnen. (Erneuter Beifall.) Von diesem Gesichtspunkt aus genügt Ihr Kongress — ich darf es aus manigfachen Beobachtungen heraus sagen — auch in Bezug auf die Sympathie von Bevölkerungsschichten, die sonst in ihrem Denken und Fühlen noch wenig mit der sozialistischen Arbeiterwelt gemein haben. Aus dieser Sympathie zumeist ist wohl auch die dankenswerte

#### Ueberlassung des ehrwürdigen Münsters

für die Massenkundgebung von heute nachmittag zu erklären. Dieser Sympathie ist auch die Adresse hauptsächlich zuzuschreiben, die die Regierung von Basel-Stadt an den Kongress richtet. Ihr Kongress wird den kühnen und unbewußten Drang der Kulturmenschen nach dem Völkerverfrieden zum Ausdruck bringen. Die Massenkundgebung von heute nachmittag wird dies in hohem Maße bestärken. Getreu dem kosmopolitischen Charakter der Kongressstadt Basel mit ihrer gemischten Bevölkerung, trotz ihrer ausgeprägten Schweizer Art wird diese Kundgebung eine durchaus internationale sein. Der Basler Arbeitergeist werden sich beieinander die Genossen aus der habsbischen, estnischen und schweizerischen Umgebung, und auch Genossen in großer Zahl aus Zürich, Bern und andern entfernten Orten des In- und Auslandes. Möge der Kongress, möge die Massendemonstration

#### der heiligen Sache des Völkerverfriedens

zum Segen gereichen! Kampf gegen Profitgier und Machtgier und Rassenhass, Kampf für Völkerverfreiheit, Völkerverfrieden und Menschen Glück! Das sei unsere Parole! (Stürm. Beif.) In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einstimmig in ein dreifaches Hoch auf die sozialistische Internationale der Arbeiter. (Dreimal brausen die Hochrufe durch den Saal.)

Nach der Ueberlesung der Rede durch die Genossen Rechtsanwalt Brücklein (Bern) und de Mans (Brüssel) ergreift wiederum Wullschlegler das Wort und verliest die Adresse der Regierung des Kantons Basel-Stadt an den internationalen sozialistischen Kongress. Sie lautet:

Basel, 20. November 1912.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt an den internationalen sozialistischen Kongress in Basel.

Der Kongress, den Sie in unserer Stadt abzuhalten beschlossen haben, verfolgt den Zweck, zur Erhaltung des Völkerverfriedens beizutragen. Sie haben sich aus allen Ländern unfreies Weltteils zusammengefunden, um angeschlossen des im Osten Europas ausgebrochenen mörderischen Krieges den einmütigen Willen der Arbeiterschaft kundzutun, daß der Kampf eingestellt und jedenfalls auf die Länder beschränkt werden soll, die darin begriffen sind. Unermeßliches Unheil zu verhüten, die Nationen vor gewaltigen Opfern zu bewahren, die ein Krieg ihnen auferlegen würde, ist Ihr hohes Ziel. Sie wollen durch Ihre Kundgebung die Gemüthen schärfen, damit nicht Machtgier und Leidenschaft die Schicksale ganzer Völker zu bestimmen vermögen. Die Behörden der Stadt, die Sie zu dieser Tagung erwählt haben, wünschen von Herzen, daß Sie Ihr Ziel erreichen und entbieten Ihnen dazu ihren herzlichsten Gruß! Der Präsident: Dr. Blocher. Der Sekretär: Dr. Imhoff.

Stürmische Beifallskundgebungen folgen der Verlesung.

#### Anseele:

Im Namen des internationalen sozialistischen Bureaus danken wir zuerst für diese Begrüßung der Regierung des Kantons Basel-Stadt und für die solche und nützige Adresse. (Beif.)

fall.) Mein zweites Dankeswort gilt den Baseler und Schweizer Genossen, die uns so herzlich empfangen und den Kongress in so kurzer Zeit so ausgezeichnet organisiert haben. Ich darf aber sodann auch die Internationale selbst beglückwünschen, daß sie diesen wichtigen Kongress, dessen Zusammentritt allein schon einen so hervorragenden Erfolg bedeutet, so rasch und einig zustande gebracht hat. Der 17. und 24. November werden ruhmreiche Tage in der Geschichte der Internationale sein. Unser Kongress dient dem Zweck einer Einheit der Taktik für den Kampf gegen den Krieg und damit einem wichtigen Stück unfreies Völkerverfriedens. Kann auch die Taktik in den einzelnen Ländern noch nicht restlos einheitlich sein, so empfinden wir doch alle das Bedürfnis nach einer Einheit der Gesinnung und Gedanken, und von dieser Stufe aus weiter zu schreiten zur Einheit der Kampfmittel, um

#### gegen den geizigen Kapitalismus das geeinte Proletariat

zu stellen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben sich überstürzt und die ganze Welt überrascht. Bei dem Proletariat darf und wird es nicht mehr vorkommen, daß es von den Ereignissen überzast wird. Wir müssen uns bereitmachen zur Defensiv gegen die Angriffe der kapitalistischen Gewalttäter und zur Offensiv für die Ueberwindung des Klassenstaates. (Stürmischer Beifall.) Das Proletariat, das von heute an von allen denkenden Menschen als der Held des Völkerverfriedens anerkannt werden muß, fordert den Frieden auf dem Balkan, die republikanische Autonomie der Balkanvölker und die Beilegung der Bündnisse und diplomatischen Abmachungen, die nur den Keim zu neuen Kriegen in sich tragen. (Erneuter Beifall.) Oesterreich-Ungarn soll die Balkanvölker nicht um die Früchte ihrer Siege zu bringen versuchen, und wenn Rußland eingreift, wird das russische Proletariat selbst sich auflehnen und das Proletariat der ganzen Welt wird begeistert und bewundernd hinter ihm stehen. (Stürmischer Beifall.) Für Frankreich und Deutschland hat die Stunde der Verständigung geschlagen.

Es darf zwischen Deutschland und Frankreich keinen Krieg mehr geben.

(Allgemeine jubelnde Zustimmung.) Der Mittel zur friedlichen Verständigung sind so viele, daß der Weg zu ihnen nicht verfehlt werden kann. Großbritannien und Deutschland sollen rüsten, aber nicht im Beistand der Kriegsschiffe für einen Krieg, der ein Kampf bis zum Weißbluten werden müßte, sondern sie sollen rüsten zur Ueberwindung des Glendes und der Unterdrückung. Sie sollen sich zusammenfinden nicht in dem Punkte, einander zu schädigen, sondern in der Sehung und Beglückung ihrer Völker. (Stürmischer Beifall.) Die Internationale ist stark genug dazu, in diesem Tone des Beschlusses zu den Machthabern zu sprechen und nötigenfalls ihren Worten die Tat folgen zu lassen. Krieg dem Kriege, Friede der Welt, hoch die Arbeiter-Internationale! (Stürmischer wiederholter Beifall.)

#### Der internationale Sekretär,

#### Huisman,

gibt dem Kongress Kenntnis von den eingegangenen Telegrammen. Die jerbischen Genossen, die in einem längeren Schreiben an das internationale sozialistische Bureau ihr Fehlen auf dem Kongress erklärt und entschuldigt haben, haben auch ein Telegramm mit folgendem Wortlaut gesandt:

In dem Augenblick, in dem unsere Parteimitglieder auf den Schlachtfeldern des Balkans ihr Blut vergießen und Tausende von Menschenleben hingeopfert werden, begrüßt die sozialdemokratische Partei Serbiens den internationalen sozialistischen Kongress und wünscht den andern Ländern, daß sie vor ähnlichen Greueln bewahrt bleiben mögen, wie wir sie jetzt auf der Balkanhalbinsel durchmachen müssen, und daß der Völkerverfriede die Grundlage der Weltrevolution werden möge. Tragische Lepischewitsch.

Ein ähnliches Telegramm ist von den Genossen aus Saloni niki eingetroffen. Die amerikanischen Sozialdemokraten entschuldigen ihr Fernbleiben mit der Unmöglichkeit, zur rechten Zeit einzutreffen. Vanderveelde hat dem internationalen sozialistischen Bureau sein lebhaftes Bedauern darüber ausgedrückt, daß ihm sein Gesundheitszustand die Teilnahme am Kongress unmöglich macht. Das Bureau hat ihm telegraphisch die besten Wünsche für baldige Genesung ausgesprochen. Aus zahlreichen Städten Deutschlands und anderer Länder sind Begrüßungstelegramme eingegangen.

Ordnungsgemäß angemeldet sind bisher 461 Delegierte, davon aus Deutschland 75, aus Oesterreich 60, aus Belgien 32, aus Böhmen 25, Zentralrussen und 45 Separatisten, aus Finnland 2, aus Frankreich 120, aus Holland 9, aus Ungarn 18, aus Luxemburg 3, aus Norwegen 3, aus Polen drei Fraktionen, zusammen 20, aus Portugal 2, aus Rumänien 2, aus der Schweiz 34, Serbo-Kroaten 2, aus Schweden 8, Italien, Rußland und Dänemark haben ihre Karten noch nicht endgültig entnommen. Mit ihren Delegationen wird die Zahl der Kongreßteilnehmer auf über 500 steigen.

Das internationale sozialistische Bureau schlägt vor, zum Präsidenten des Kongresses den Genossen Hermann Greulich zu wählen. (Stürmischer Beifall.) Zu Vizepräsidenten werden vorgeschlagen Baillant (Frankreich), Bernerstorfer (Oesterreich), Paaje (Deutschland) und Sakajoff (Ungarn) als Subdigung für den tapfern Widerstand der Genossen der Balkanländer gegen den Krieg. Der Kongress stimmt diesen Vorschlägen zu.

Nächste Kongreßsitzung Montag vormittag 10 Uhr.

Schluß nach 12 Uhr.

Das Massenmeeting.

Der Sonntagmittag war für das Massenmeeting bestimmt, das seinen Höhepunkt in der Versammlung im Baseler Münster finden sollte.

Kurz nach 3 Uhr erreichte der Zug die alte Münsterkirche, von der bereits seit einer halben Stunde die Glocken läuteten.

Der Kirchenchor war für den Regierungsrat, den Kirchenrat und die Synode von Basel reserviert.

Regierungspräsident Blocher

Das Organisationskomitee des internationalen sozialistischen Kongresses hat mit dem ehrenvollen Auftrag erteilt, Sie in seinem Namen auf das herzlichste zu begrüßen.

Die sozialdemokratische Partei von Basel betrachtet es als eine große Ehre, daß das Internationale sozialistische Bureau in dieser schweren Schicksalsstunde gerade uns den Auftrag gegeben hat, den internationalen sozialistischen Kongress zu arrangieren.

Wir sind stolz auf die Ehre, die uns, unserer Stadt und unserer Partei damit widerfahren ist. Wir haben uns zugleich, nicht ohne Sorge, gefragt, ob wir bei der knappen Zeit der großen Aufgaben gewachsen sein würden.

Gätten Sie den internationalen Kongress und die heutige Demonstration nicht nach Basel, sondern nach irgendeiner Stadt Deutschlands oder Frankreichs, Oesterreichs oder Italiens gelegt, so hätte sie das selbe Schauspiel geboten, das Schauspiel einer Arbeiterkategorie, die den Krieg aus innerer Überzeugung verabscheut und von ihren Vertrauensmännern erwartet, daß sie mit der gesamten Macht der europäischen Arbeiterklasse sich gegen die Mächten gegenüberstellen, die versuchen, in diesem Weltkrieg einen europäischen Krieg zu entfesseln.

Sat, dann ist es die Arbeiterklasse. Ein europäischer Krieg würde mit Wahrscheinlichkeit die gesamten europäischen Erdbebenzüge auslösen, die den Zusammenbruch des Wirtschaftens und die Hungersnöte bringen, unter dem die Arbeiterklasse leidet.

Saase (Deutschland):

Unter Moderation und Orgelklang hat die internationale Sozialdemokratie die Verkörperung der Arbeiterbewegung, der ihren Gang gehalten, Revolutionäre Gedanken und Gefühle in sich hat.

Der nächste Redner ist Sclafoff (Sofia). Er wird von dem Vorsitzenden Regierungsratspräsidenten Dr. Blocher mit dem Hinweis darauf begrüßt, daß er das einzige Mitglied der bulgarischen Delegation ist, das gegen den Krieg protestiert habe.

lang rasen über den Balkan hin. Alle Kultur, alles Glück der Völker zerriten sie unter den Füßen ihrer Krosse.

Geschlossenheit, Einigkeit, Energie, Kraft und Macht wächst, und daß die Sozialdemokratie imstande ist, einen großen Teil von dem aufzubauen, was gegen ihren Willen vernichtet worden ist.

Die großen Demonstrationen des Proletariats der ganzen Welt müssen doch Eindruck auf die Scharmacher machen und ihnen als Warnetzel in Plameninschrift beweisen, daß die Proletarier jedenfalls niemals mit Begeisterung in einen Krieg ziehen werden.

Reit Hardie (England):

Die Arbeiterklasse der Welt hat die Pflicht, einem großen Verbrechen an der Menschheit das Gegegnen werden soll, vorzubeugen.

Grenlich (Schweiz):

Im Auftrag der Schweizerischen Parteileitung habe ich zu erklären, daß wir uns von ganzem Herzen dem Protest gegen den Krieg anschließen.

Der nächste Redner ist Sclafoff (Sofia). Er wird von dem Vorsitzenden Regierungsratspräsidenten Dr. Blocher mit dem Hinweis darauf begrüßt, daß er das einzige Mitglied der bulgarischen Delegation ist, das gegen den Krieg protestiert habe.

Das Wort „Sanitätsdienst“ sei eigentlich nur eine Fronte, wo die meisten Verwundeten viel zu spät aufgefunden würden.

Viktor Adler (Oesterreich):

Es ist ein seltsames Gefühl, in dem ich hier das Wort spreche. Wir gelten überall als Feinde der Kirche und heutzutage öffnen sich uns die Kirchentore durch den Willen von Vätern, denen das Wort Christentum noch „Friede auf Erden“ bedeutet.

heute stehen wir für den Fortbestand von Hunderttausenden von Familien in Europa. Wir gelten als Feinde des Eigentums, d. h. des Privateigentums, das nur Raub ist.

bedenken, kann Oesterreich auseinander sprengen, eine Gefahr, die ihm ohnedies nicht allzufern liegt.

Jaurès (Frankreich):

Wir sind in einer Zeit versammelt, die voll von Sorgen und Verantwortung ist. Quersicht auf den Schulern der Sozialisten die Last der Verantwortung am schwersten zu tragen.

Wahrheit ist, daß die Kapitalistenklasse selbst geteilt und gespalten ist, daß sie nicht mehr, ob sie nicht mehr zu verlieren hat.

des kämpfenden und organisierten Proletariats. (Lang anhaltender Beifall.) Die Stunde, in der wir leben, ist ernst und tragisch.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 276.

Magdeburg, Dienstag den 26. November 1912.

23. Jahrgang.

## Reichstagsbeginn im Kriegslärm.

Seit dem Abschluß des Frankfurter Friedens ist der deutsche Reichstag niemals in so kritischer Zeit zusammengetreten wie diesmal.

Nach vergeblichen Verhandlungen ist der Kampf im Osten wieder aufgenommen worden. Die Spannung zwischen Oesterreich-Deutschland und Serbien-Rußland nimmt täglich schärfere Formen an; hinter der noch ungelösten Adriafrage steht das rumänische Problem, stehen die Fragen der asiatischen Türkei. Darum wird die erste dringende Sorge des Reichstags der auswärtigen Politik gelten. Die stärkste Fraktion des Hauses, die Sozialdemokratie, hat eine entsprechende Anfrage an die Regierung vorgebracht, die Gelegenheit zu ausgiebiger Erörterung der welt-politischen Lage bieten wird.

Es wird sich bei diesem Anlaß hoffentlich zeigen, daß das deutsche Volk keine Lust hat, sich wegen Angelegenheiten, die weit davon entfernt sind, irgendwie deutsche Lebensinteressen zu berühren, in einen Krieg verwickeln zu lassen. Mit allgemeinen Beteuerungen der Friedensliebe ist es nicht getan. Sondern es muß deutlich gesagt werden, daß das deutsch-österreichische Bündnis nicht dazu da ist, um das deutsche Volk in die willkürliche Gefolgschaft der österreichischen Kriegspartei zu zwingen. Die Zeiten, in denen deutsche Landesväter ihre Untertanen als Soldaten ins Ausland verkaufen durften, sind, so sollte man denken, vorbei. Um nichts anderes als einen Soldatenkauf in modernisierter Form würde es sich handeln, wollte man das deutsche Volk dazu veranlassen, für die Kernhaltung Serbiens vom Adriatischen Meere sein Blut zu verspritzen. Der frivole Kriegslärm der letzten Tage hat einen neuen Beweis dafür geliefert, mit welcher Gewissenlosigkeit die österreichischen Hansmachtpolitiker ihr Spiel treiben und mit welcher Sicherheit sie darauf rechnen, in allen gewagten Situationen Deckung durch die deutschen Waffen zu finden. Es ist die Pflicht des Reichstags, im Namen des deutschen Volkes auszusprechen, daß es keine Freude an diesem Treiben hat, sondern vielmehr die Entwicklung des Bündnisverhältnisses zu einem Abhängigkeitsverhältnis mit wachsender Besorgnis betrachtet. Das Bündnis mit Oesterreich hat an sich in Deutschland keine Gegner, sollte aber das deutsche Volk durch das Schwergewicht des Wiener Einflusses in den Strudel eines europäischen Krieges gezogen werden, dann könnte es nur noch eine Parole im Deutschen Reiche geben, die heißt: Los von Wien!

Es ist wahrscheinlich, daß die erste Debatte des Reichstags über die auswärtige Politik nicht die letzte sein wird. In Tagen oder Wochen wird die Weltlage ein andres Ansehen gewonnen haben, und es wird nötig werden, sie von neuem zu besprechen. Es liegt immerhin ein gewisses Moment der Beruhigung darin, daß die Regierung in den nächsten Monaten genötigt sein wird, der Volksvertretung über ihre Politik Rede und Antwort zu stehen. So gering leider auch der Einfluß des Reichsparlaments auf die Regierungsgeschäfte ist, so gibt es doch gewisse Dummheiten, die nicht gewagt werden dürfen, wenn sie vom Scheinwerfer parlamentarischer Kritik getroffen werden würden. Schließlich hat auch die Regierung ein gewisses Interesse daran, eine Situation zu vermeiden, in der das ganze deutsche Volk der Beurteilung ihrer Politik durch die Sozialdemokraten zustimmen würde. Also eine gewisse Friedensgarantie bietet der Reichstag mit seiner starken sozialdemokratischen Fraktion demnach!

Nächst der Kriegsgefahr wird eine andre schwere Katastrophe den Reichstag auf das eindringlichste beschäftigen. Der Krieg steht vor der Tür, aber der Hunger, die Unterernährung sind schon im Lande. Die Massen wissen heute nicht ob, sie wissen auch nicht, wovon sie am nächsten Tage leben werden. Die Steigerung der Lebensmittelpreise, insbesondere der Fleischpreise, hat das Ernährungsproblem in den Mittelpunkt der inneren Politik gerückt. Und auch hier wird es wieder die sozialdemokratische Fraktion sein, die mit einer entsprechenden Intervention an die Regierung herantreten wird. Voraussetzlich wird die Beantwortung dieser Interpellation verbunden werden mit der ersten Beratung jenes dürftigen Gesetzes, das die Volksbewegung gegen die Teuerung zunächst als erste Frucht der Regierung abgepreßt hat. Die teilweise Rückvergütung des Fleischzolls an großstädtische Kommunen, die Auslandsfleisch herbeischaffen und es zu festgesetzten Preisen verkaufen lassen, bildet nur einen ganz winzigen und völlig unzureichenden Schritt in der Richtung der Forderungen, die die Sozialdemokratie im Interesse der vorleidenden Bevölkerung erhoben hat. Die sozialdemokratische Fraktion wird sicher nicht verfehlen, auf eine ausgiebige Erweiterung der Bestimmungen jenes Gesetzes hinzuwirken und zugleich die Aufhebung des berüchtigten § 12, des Sperreparagrafen im Fleischbeschaffungsgesetz, aufs lebhafteste zu betreiben. In der Zollrückvergütung und in der Begünstigung des kommunalen Lebensmittelvertriebs liegt ja das grundsätzliche Eingeständnis, daß Zölle, Steuern und Zwischenhandel zu gleichen Teilen an der Höhe der Preise schuld sind. Es wird die Aufgabe der sozialdemokratischen Fraktion sein, den Reichstag in der Richtung dieser grundsätzlichen Erkenntnis auch praktisch weiter zu treiben und vorwärts zu stoßen.

Eine andre Wirtschaftsfrage von großer Bedeutung wird der Reichstag zu lösen haben, wenn es an die Beratung des Gesetzesentwurfs über den Verkehr mit Leuchtöl herangeht. Es ist heute schon gewiß, daß er das sogenannte Petroleum-

nicht in der Form annehmen wird, in der es von der Regierung vorge schlagen worden ist. In dem Umstand, daß dieselben Banken, die durch komplizierte Bestimmungen über die Gewinnbeteiligung an niederen Preisen interessiert werden sollen, zugleich als Lieferanten ein viel stärkeres Interesse an hohen Preisen haben, liegt eine Schwierigkeit, von der noch nicht abzusehen ist, wie sie überwunden werden soll. Dabei bleibt es doch wichtig und interessant, daß die Regierung zugleich mit der notgedrungenen Begünstigung der kommunalen Lebensmittelversorgung auch auf einem andern Gebiet der wirtschaftlichen Distribution vor „staatssozialistischen Experimenten“ nicht mehr zurückschreckt. Der ungeheure, stetig steigende Einfluß, den Reich, Staat und Gemeinde auf die Gestaltung der gesamten Volkswirtschaft ausüben, tritt immer deutlicher in Erscheinung, und darum sollte auch dem Blindesten bald klar werden, was ein gerechtes Wahlrecht, eine freie Verfassung für ihn bedeutet.

Die Sozialdemokratie will einen starken Reichstag, der als Beauftragter der großen Masse des werktätigen Volkes positive Arbeit leistet. Auch in diesem Sinn wird auch die große sozialdemokratische Fraktion weiter tätig sein: den Einfluß der Volksvertretung zu stärken, sie von schädlichen Beschlüssen nach Möglichkeit frei zu halten, alle im Interesse der breiten Masse gelegenen Bestrebungen aber aufs tatkräftigste zu betreiben und zu fördern.

Die Massen sind längst gefaßt. Man wagt kaum noch, die überlebte Phrase von der sozialdemokratischen „Politik der Verneinung“ auszusprechen und beginnt in Wort und Tat einzugestehen, daß es gerade die positive Arbeit der Sozialdemokratie ist, die man am meisten fürchtet. Darum hat man ja den Reichstag der 110 so spät wie möglich einberufen, darum wird man ihn wieder nach Hause schicken so früh wie man nur irgend kann. Man besorgt, daß der Reichstag, wenn man ihm zu lange Frist geben würde, aus eigener Initiative unter Führung seiner stärksten Fraktion positive Gesetzgebungsarbeit leisten könnte. Die Unterbindung jedes parlamentarischen Eigenwillens ist längst zur wichtigsten Aufgabe einer Regierung geworden, die trotz ihrer sprichwörtlichen Schläfrigkeit die Privilegien der Bureaucratie und des Absolutismus mit ängstlicher Sorgfalt bewacht.

Der sozialdemokratischen Fraktion harren schwere und große Aufgaben. Trotz ihrer stätlichen Stärke immer noch eine Minderheit, hat sie gegen die koalitierten Widerstände der Regierung und der bürgerlichen Parteien anzukämpfen. Dennoch darf sie es wagen, denn stärker als ihre Mandatszahl ist das Vertrauen des Millionenheeres der Wähler, das hinter ihr steht. Sie vertritt mehr als ein Drittel des deutschen Volkes, sie hat darum nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht und die Möglichkeit, ihrem Wort Gehör, ihrem Willen Geltung zu verschaffen! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. November 1912.

### Eine Konferenz der Störche.

Im Abgeordnetenhaus zu Berlin trat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, am 23. November d. J. auf Einladung des Vorsitzenden des Landesökonomie-Kollegiums, Excellenz Dr. Graf von Schwerin-Löwis, eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen auf dem Lande verbreiteten Organisationen zusammen, um über eine stärkere Heranziehung der Landarbeiter zu diesen Körperchaften und ihre geistige, wirtschaftliche und soziale Förderung zu beraten. Vertreten waren außer den Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe das Landesökonomie-Kollegium, die ländlichen Genossenschaften, der Bund der Landwirte, die Deutsche Arbeiterzentrale, der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten, der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, der Pommerische Bauherrenverband, der Förderungsausschuß für die vaterländische Arbeiterbewegung, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie und der Deutsche Wehrverein, dazu weitere „interessierte Herren“, im ganzen etwa 40 Teilnehmer.

Diese versammelten Landproletarier faßten folgenden Beschluß:

Die scharfe Scheidung zwischen Unternehmern und Lohnarbeitern, wie sie in der Industrie zutage tritt, führt in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung zu den bedauerlichsten Gegensätzen.

Die Landarbeiter sind ihrer überwiegenden Mehrzahl nach keine reinen Lohnarbeiter, sondern sie sind durch Landanbau und Viehhaltung größtenteils selber kleine landwirtschaftliche Betriebsinhaber oder haben doch die Aussichten, es zu werden. Die fortschreitende Erschwerung und Komplizierung des Erwerbslebens erfordert für die Landarbeiter einen besseren Anstoß in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Da aber das Wohlergehen der Landarbeiter auf das engste mit dem der gesamten Landwirtschaft, des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes und der Betriebsinhaber verbunden ist, so kann ihren Interessen auf die Dauer auch nur durch möglichst festen Zusammenschluß mit den übrigen Teilen des landwirtschaftlichen Berufsstandes gedient werden. Ebenso hat die Gesamtheit ein dringendes Interesse daran, der Uebertragung des Klassenkampfes auf das Land entgegenzutreten, den wirtschaftlichen und sozialen Frieden dem Lande zu erhalten und die einheitliche Vertretung und Förderung aller Teile des landwirtschaftlichen Berufsstandes einschließlicly der Arbeiter gewahrt zu sehen.

Der Stärkung der Interessengemeinschaft dient am besten die Teilnahme der Arbeiter am Ertrag des

Grund und Bodens, sowohl durch Landanbau und Naturalabgabe als auch Ermöglichung des Aufsteigens zu selbständigem Besitz, ferner das Zusammenarbeiten und der gesellige Anschluß in den allgemeinen ländlichen Organisationen. Deshalb ist es die Aufgabe der letzteren, soweit es noch nicht genügend geschehen ist, die Landarbeiter möglichst zur Mitarbeit an ihren Aufgaben zu sich heranzuziehen und ihre Einrichtungen auch auf die Bedürfnisse der Arbeiter zuzuschneiden. Die Konferenz richtet an alle ländlichen Organisationen und die selbständigen Landwirte die Aufforderung, nach Möglichkeit sich der wirtschaftlichen Interessen der Landarbeiter anzunehmen und auch in sozialer Hinsicht möglichst enge Fühlung mit ihnen zu halten.

Die königliche Staatsregierung wird gebeten, alle diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

Nach Art der Zusammenziehung dieser interessanten Versammlung wird man ja nicht daran zweifeln können, daß man es hier mit einer „legitimen Vertretung der deutschen Landarbeiter“ zu tun hat. Ein halb Duzend Geheiräte, zwei Duzend Rittergutsbesitzer, ein paar gelbe Arbeiterfreunde und noch einige „interessierte Herren“, das sind doch gerade die richtigen Herrschaften, um die Interessen der armen Landflaven wahrzunehmen. Die Störche versammelten sich, um über das Wohl der Frösche zu beraten! —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. November 1912.

### Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Mit dem heutigen Montag haben die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen durch die Wiederwahl des Stadtverordneten Dr. Jacoby in der ersten Abteilung der Neustadt ihr Ende erreicht. Es waren bekanntlich 84 Mandate zu besetzen. Nur 21 davon sind ihren bisherigen Inhabern wieder zugefallen, 13 neue Männer werden ihren Einzug halten. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Gewählten:

#### 3. Abteilung.

Altstadt: \*Türck, Geimer, Koster, Franz, Stegmann, Komdorj.

Sudenburg: \*Wittmaack.

Neustadt: \*Brandes, \*Ritsch.

Fermersleben-Salzte-Weisterhöfen-Lemsdorf: \*Gerde, \*Sennenberg.

Rothensee-Gracau-Brester: \*Lentz.

#### 2. Abteilung.

Altstadt: \*Galken, \*Göble, \*Löber, \*Niesle, Thierkopf, \*Wolff 1.

Sudenburg: \*Ungnade.

Neustadt: \*Schäfer.

Budau: \*Böhme.

Fermersleben-Salzte-Weisterhöfen-Lemsdorf: \*Möffinger, \*Stiller.

Rothensee-Gracau-Brester: \*Wiske.

#### 1. Abteilung.

Altstadt: \*Albert, \*Jungcurt, \*Sippert, \*Müller, \*Schmidt, \*Hubbe.

Neustadt: \*Dr. Jacoby.

Fermersleben-Salzte-Weisterhöfen-Lemsdorf: \*Lindner, \*Hopfstad.

Rothensee-Gracau-Brester: \*Wartenberg.

Die Stadtverordneten, deren Namen mit einem Sterne versehen sind, gehörten bisher schon der Stadtverordneten-Versammlung an. Die gesperrt gedruckten Namen sind die Namen der sozialdemokratischen Stadtverordneten. Die sozialdemokratische Fraktion hat bekanntlich durch die Wahlen einen Zuwachs von 8 auf 13 Mann erfahren. Ihr gehören jetzt an: Weinis, Brandes, Gerde, Haupt, Sennenberg, Henning, Lankau, Lentz, Möffinger, Ritsch, Richter, Stiller und Wittmaack. Die Neugewählten sind: Gerde, Sennenberg, Lentz, Möffinger und Stiller.

Hätten wir ein gerechtes Wahlrecht zu den Stadtverordnetenwahlen, so würde die Zahl der sozialdemokratischen Mandate erheblich größer sein. Trotzdem die Bevölkerung Magdeburgs in ihrer Mehrheit sozialdemokratisch gesinnt ist, hat diese Mehrheit im Stadtparlament unter 81 nur 13 Vertreter. Wie sehr das Selbstbestimmungsrecht den Willen der Wähler verfehlt, geht aus folgendem hervor: Bei den diesjährigen Wahlen wurden in allen Bezirken und Abteilungen zusammen 10 560 bürgerliche und 10 560 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Die Stimmenzahlen sind also nahezu gleich. Trotzdem sind von den 84 zu besetzenden Mandaten 26 den Bürgerlichen und nur 8 den Sozialdemokraten zugefallen! Bei gleicher Stimmengahl mehr als die dreifache Zahl an Mandaten! Das ist die Wirkung des Dreiklassenwahlrechts!

Ein freies und gleiches Kommunalwahlrecht würde eine ganz andre Zusammenziehung der Stadtverordneten-Versammlung herbeiführen. Die Interessen der breiten Masse der Bevölkerung würden ganz andre Berücksichtigung finden als jetzt. Lassen wir nicht nach in der Agitation gegen das nichtswürdige Dreiklassenwahlrecht, das wie im preussischen Staate so auch in den Gemeinden jedem Fortschritt die größten Hindernisse bereitet! —

— Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frau. Bezirksversammlungen der Frauen finden statt: Am Dienstag den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, für Altstadt bei Thiering, Döbberstraße 28 Wilhelmstadt im „Wissenpark“, Spielgartenstraße 1c. Am Mittwoch den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, für Neustadt im „Wissenpark“, Friedrichsplatz 2, Budau in der „Halia“, Dorotheustraße 14. Am Donnerstag den 28. November für Sudenburg in der „Zerbiber Bierhalle“, Alte Neustadt bei Kabe, Dittenbergstraße 13. —

— Schnittmuster von den Modellen unserer heutigen Modenberichts sind von der Moden-Redaktion, Berlin W 15, Kaiser-Allee 215, gegen vorherige Einsendung von 35 Pf. für jedes Muster zu beziehen. —



**Bereins - Kalender.**

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau.** Donnerstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre in der „Thalia“.

**Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen.** Der Leses- und Diskussionsabend der Genossinnen findet am Montag den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, Georgenplatz 10, I. statt.

**Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen, Bezirks- und Ortsvereine.** Am Dienstag den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, für Ulfkadt bei Thiering, Fischerstr. 22; für Wilhelmstadt im „Luffenpark“, Spielgartenstraße 1c. Am Mittwoch den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, für Neue Neustadt im „Weißen Hirsche“, Friedrichsplatz 2; für Budau in der „Thalia“.

Dorotheenstr. 14. Am Donnerstag den 28. November für Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“, Schöninger Straße 29; für Ulfkadt bei Karbe, Ottenbergstraße 18.

**Gewerkschaftskarteil Magdeburg.** Am Donnerstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften bei Büchsefeld, Knochenhauerufer 27/28.

**Verband der Steinseher.** Am Mittwoch den 27. November, nachmittags 5 Uhr, Versammlung Fischerstr. 22.

**Bund der Arbeiter-Mittelvereine Deutschlands, 1. Bezirk.** Nebungstunden finden statt: Dienstag: Konzertverein Mytheria, Magdeburg, Brauehrichstraße 8; Freundschaft Neue Neustadt bei Griethe, Luffenstraße 28; Lyra Lemsdorf, Frenfels Restaurant; Borussia Burg, Restaurant zur Grund (Inhaber: E. Prognahly). Mittwoch: Fidelity Diesdorf, Hölzges Restaurant; Freundschaft Sothen, Müller's Restaurant; Einigkeit Barleben im Gewerkschaftshaus

Donnerstag: Mus. Theaterverein Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“; Freitag: Fidelity Budau bei Büchsefeld, Grusonstraße; Konfordia Ulfkadt, Restaurant zur Krone, Moldenstraße; Lyra Salzte, Restaurant W. Gerde. Sonnabend: Konfordia Sudenburg in der „Herbster Bierhalle“; Harmonie Biederth im „Lindenhof“.

**Neue Neustädter Damenchor.** Jeden Dienstag Nebungsstunde im „Weißen Hirsche“.

**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Dienstag abend Nebungsstunde im „Weißen Hirsche“.

**Arbeiter-Athletenbund.** Mittwoch abend Sitzung des Bundesvorstandes bei W. Strumpf in Groß-Diersleben.

**Neue Halbesleben.** Arbeiter-Gesangverein Einigkeit. Montag Treffpunkt 7 1/2 Uhr bei Herzog. Jeden Mittwoch um 8 1/2 Uhr Nebungsstunde.

**„Kornfranck“**

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen. „Kornfranck“ wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck“ einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder. 68

**Puppen**

jeder Preislage, gekleidet und ungekleidet  
Zelluloid- und Gelenk-Puppen, Pälge, Köpfe, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw. usw.  
**Charakter-Babys** 4901

**Puppenwagen**

in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft

**L. Schönemann**

Gegründet 1862 **Puppenfabrik** Gegründet 1862  
**3 Wilhelmstrasse 3**  
Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

**Billiger Verkauf!!**

**Beaumontstr. 11**  
**Liquidationsmasse!**

Das vorhandene Warenlager soll schnellstens geräumt werden  
**Kragen, Kravatten**  
**Serbitens, Manschetten**  
**Ball- u. Strahlenhandschuhe**  
**Strümpfe, Hosenträger**  
**Spitzen, Besätze**  
**Weth- und Wollwaren**  
**gerigte u. Handarbeiten**  
**angefang. Anzug- u. Futterstoffe**

**30 Prozent Preisermäßigung!**

**Halberstädter Str. 52a**

**Kinder-Wagen und Stühle**  
**Sports- und Puppenwagen**  
**Zelluloid-Puppen**  
**Charakter-Puppen**  
**Spielwaren - Glas, Porzellan**  
**Beleuchtungsartikel**  
**Gaslampen usw. usw.**  
solange noch Vorrat.

**30 Prozent Preisermäßigung!**

**Harmonika**, chromatisch, drei- bis, 95 Bass, fast neu, für 185 Mk. zu verkaufen.  
**R. Reimann, Fischerstr. 27.**

**1 großer Gelegenheitskauf in Pelzstoffen und Muffen**, alle Pelzarten, neu, hochmodern, sehr bill. **Ziementhalder, 2, I.**

**Hochzeits-Kleider**, Kostüm, einfache Kleider, wenig getragen, fast neu!  
**Eleg. Herrenanzüge**, sehr preiswert **Bandstr. 1, II.**

**Mod. Sofas und Chaiselongues** in best. Ausführung und ein geb. gut erhalt. **Mittelschiff ganz billig**  
**Polsterwerkstatt** **Groß Müntzstr. 17, H. r. I.**

**Verleihung zum Weihnachten** gesucht. **Rieth, St. Michaelstr. 13.**

**Freischwinger, md. Geh., m. Sch.** Singer-Nähmaschine, tabel. los gut nebend, 15 Mk. **Goeke, Wert 12.50 Mk. Dreieckstr. 4, Goldschmiedebrücke 5, I. 606**

**In jeder Küche**

Sind anerkannt unentbehrliche Hilfsmittel für Ersparnisse von Geld, Zeit und Arbeit  
**M. Schmeißer's Saucen-Würfel** à Stück 10 Pfg. bequem und billig zur unentbehrlichen Herstellung vorzüglicher, kräftiger u. wohlschmeckender Saucen an alle Sorten Fleisch, Wild und Geflügel.  
Hochst einfach im Gebrauch.



**M. Schmeißer's Doppel-Bouillonwürfel** à Stück 5 Pfennig gibt zwei Tassen vorzügliche kräftige Nährbouillon, erstickt Fleisch und Extrakt an Gemüse und Suppe aller Art.  
Gen.-Vertr.: **Raschke & Giesemann, Magdeburg.**

**Spröde und rote Haut**

der Hände und des Gesichts wird verhärtet und befeuchtet durch „**Leo-Creme**“ (Gurkenmilchcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Nicht nicht, fettig und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. **Karton 75 P.**  
**Leo-Gurkenmilch-Selbe** 60 P. Man verlange Gurkenmilch direkt in den Apotheken, Drogerien, Feilware- und Parfümeriegeschäften.

**gegen Mundgeruch**

zwischen den Zähnen und bleicht miltärbare Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend, schmeckend für Erwachsene und Kinder. 4-8 Wochen ausreichen, 1 A. Probetube 50 P. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden 1906 ausgezeichnet. Man verlange Probep. und Gurkenmilch direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Feilware- und Parfümeriegeschäften.

**Ferdts in Magdeburg:**  
Löwen-Apothek, Alter Markt 22.  
Johannis-Apothek, Alter Markt.  
Engel-Apothek, Jakobstr. 18.  
Rats-Apothek, Breitenweg 261.  
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.  
St. Beate Apo., Breitenweg 253.  
S. Eger, Breitenweg 88.  
W. Hoppe, am Haselbauchplatz.  
C. Köpke, Pfälzerstraße 1.  
Victoria-Drogerie, Viktoriastr. 1.  
J. F. Baum, Breitenweg 19.  
**In Budau:**  
Ed. Kaiser, Jakobstr. 6.  
S. Wendenburg, Breitenweg 167.  
H. Wirth Hof, Breitenweg 137.  
Dennenberg & Co. Hof, Wilhelmstr. 19.  
Gustav Subert, Jakobstr. 16.  
Kaiser-Otto-Drog., Alter Markt 28.  
Medizinal-Drog., Lüneburgstr. 40.  
**In Sudau:**  
Rosen-Apothek, Coquist. 8.  
H. Dauber Hof, Schöneb. Str. 108.  
In Sudenburg:  
G. Starckhoff Halberstädter Str. 113

**Ufchersleben Ufchersleben**  
**Spielwaren!**

(selbstgefertigte), alles was zur Puppenitube gehört empfiehlt  
**Otto Gerhardt, Sinterbreite 5,** im Hause des Tageblatts. 4917

**Ladenlokal**

nebst Werkstätte u. Lagerräumen zu mieten gesucht.  
Schriftliche Offerten bis 5. Dezember an Fahrrad-Haus „Frisch auf“, Offenbach (Main) erbeten. 4705

**„Unsere Marine“**  
**die 2 Pfg. Cigarette**

**trifft**  
**den Geschmack des**  
**Qualitätsrauchers**

**Schlager durch Qualität**  
Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. Größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

**Burg** **Burg**  
**Morgen** **Morgen**  
**Dienstag** **Dienstag**  
**Palast-Theater.**

**Auffehenerregender Spielplan!**  
Wochenbericht der ersten Neuheiten u. Aktualitäten.  
**Der Lohndiener** urkomische Posse.  
**Sonspiel: Die Spiegelkänzerin** ein ganz hervorragend. Sujet, ein einzig. Göttern u. Göttern.  
**Krifri als Courmacher** toller Humor.  
**Frikhen und der dankbare Karpfen** hochkomisch.  
**Willi, der tapfere Jäger** Schlager der Komik.

**Neu! Der Krieg auf dem Balkan** **Neu!**  
allerneuestes Spezialbild von 200 Metern Länge  
Spezialaufnahme Nr. 6.  
**Das Leben dem Vaterlande**  
großes historisches Schlachtendrama aus der Zeit des großen Korien in 3 Abteilungen, italienischer Kunstfilm, ein Kunstwerk allerersten Ranges.  
**Dazu noch diverse Einlagen** u. a.:  
**Der Mailänder Dom** interessante Naturaufnahme.  
**Der Neid ist die Wurzel vielen Übels** Drama, u. a. u.  
Zu diesem ganz besonders gewählten Spielplan steht einem recht starken Besuch entgegen  
**Die Direktion Otto Wohlfarth.**

**Im nächsten Programm:**  
**Das Komödiantenkind**  
Schauspiel in 3 Akten, mit **Lissi Nebuschka**, Kaiserl. Hofschauspielerin, in der Hauptrolle.  
**Monopolfilm des Palast-Theaters für Burg.**  
**Von morgen Dienstag an** beginnen die voriges Jahr mit so großem Beifall aufgenommene Nachmittags-  
**Weihnachts-Vorstellungen.**  
Auf diese Vorstellungen, speziell für unsere Kleinen gedacht, habe ich eine ganz besondere Sorgfalt verwendet, und habe ich für diesen Spielplan die **Passionsspiele**, beginnend mit der  
**Geburt Christi,** erworben. Dieser wunderbare, herrlich kolorierte Weihnachtsfilm hat eine Länge von 1000 Metern und nimmt mit seinen 48 Abteilungen 7 1/2 Stunden Vorführungszeit in Anspruch. Die Aufnahmeforten zu diesem wunderbaren Werke betragen allein 200.000 Mark, und ist es die kostspieligste und großartigste Aufnahme, welche je gestellt worden ist.  
Darum auf, alle ihr kleinen und großen Kinder, zu den von morgen an täglich von 4 bis 7 Uhr bei **Christbaum, Schmaud und Lichterglanz** stattfindenden herrlichen  
**Weihnachts-Aufführungen** des **Palast-Theaters!**  
(In jedem Programm neue Weihnachtsbilder) und die anderen großartigen Programmnummern.  
**Das Theater ist stimmungsvoll weihnachtlich dekoriert.**

# Lang & Münzer

Haltestelle fast sämtl. Straßenbahnlinien

Breitweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.

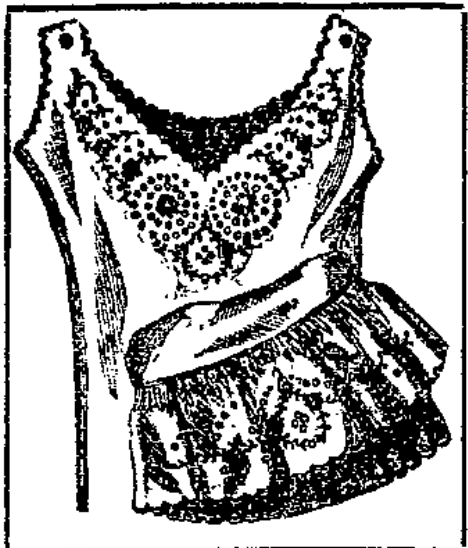
4565

Nur soweit Vorrat!

Wir bringen einen Posten



## Damen-Wäsche



aus besten Stoffen verarbeitet, zu besonders billigen Extra-Preisen zum Verkauf.

### 3 Serien Garnituren

bestehend aus  
Taghemd  
und  
Beinkleid

reich mit Stickerei garniert,  
mit und ohne Banddurchzug,  
aus soliden Stoffen usw. ...

- Serie 1 jetzt 3.75
- Serie 2 jetzt 4.75
- Serie 3 jetzt 5.75

### Ein Posten Phantasie- Damen-Hemden

aus Ia. Stoffen, reich mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz oder Hohlsaum jetzt

1.95

### Ein Posten Damenhemden

Original Wiener Fabrikat  
reich mit Handstickerei-  
passe und Langette  
aus Ia. Madapolam  
und Ia. Batist, beste  
:: Verarbeitung ::

jetzt  
3.85

### 7 Serien weisse Zierschürzen

mit Träger, aus glatten und  
gemusterten Stoffen, reich mit  
Stickerei-Einsatz und -Ansatz  
:: garniert ::

- Serie 1 jetzt 58,-
- Serie 2 jetzt 68,-
- Serie 3 jetzt 95,-
- Serie 4 jetzt 1.35
- Serie 5 jetzt 1.55
- Serie 6 jetzt 1.95
- Serie 7 jetzt 2.45

### Ein Posten Damen-Hemden und Beinkleider

Stück jetzt 85,-

Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration im Schaufenster am Breiten Weg!

Ziehung bestimmt 12. Dez.

### 6. Königsberger LOTTERIE

zur Erricht. eines Freileit. Museums 3397 Gewinne im Gesamtwert von

**50000**  
Hauptgewinn im Wert von

**15000**  
**4000**  
**2000**

Los 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, in allen Lotteriegeschäften und durch das General-Debit: **Gust. Pfordte, Essen-Ruhr.**

In Magdeburg erhältlich bei **Hermann Semper, 4921 Kaiserstraße 30.**

### Aschersleben! Gewerkschaftsarten

Mittwoch den 27. November, abds. 8 1/2 Uhr. bei B. Jettich:

#### Sitzung

Tagungsordnung:

1. Mitteilungen.
2. Volksfürsorge.
3. Bericht der Kassenkommission.
4. Berichtsbücher.

In dieser Sitzung sind sämtliche Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften und die Gewerkschaftsmitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

### Schweine

werden nach dem Viehhof gefahren. Schweine, Masthühner, Enten, Gänse, Kanarienvögel, etc.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

### Stadt-Theater.

Freitag den 28. November. Abds. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. 5. Abend. Serie Rot.

### Die Fledermaus.

Mittwoch den 27. November. 7. Vorstellung. 8. Vorstellung.

### Hinter Mauern.

### Fürstehof-Theater

Fr.: Müller-Lipart  
an Bräulestr.

**So kuriert man böse Frauen.**  
Ein tolles Spiel zum Bienen! Hier ein glänzender neuer Spezialitäten-Spielplan. Vorsugsst. gelt. 15. Donnerstag. Kasse und Fessel.

### Schluss des Gastspiels 2. Dezember 1912.

### Königl. rumän. ZIRKUS

Cesar Sidoll  
Magdeburg, Königstraße  
Telephon 690.

Genie Dienstag, 26. Nov., abends 8 1/4 Uhr

Gr. Novitäten-Vorstellung mit neuem Programm und Zirkus unter Wasser

Morgen Mittwoch 2 große Vorstellungen um 4 Uhr

Ausnahme-Matinee bei halben Preisen für groß und klein.

Um 8 1/4 Uhr Elite-Vorstellung. In beiden Vorstellungen nachmittags und abends Zirkus unter Wasser und d. neue Novitäten-Programm.

Vereinshaus wochentags gültig.

Billetvorverkauf bei H. Gehde, Kronprinzenstr. 1 u. C. Jacobs, Breitenweg 159.

### Stephanshallen

Dir. Rich. Frohner. — Abends 8 Uhr 4500

### Variété-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Botzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

### Fahnen

Vereins-Redarf. Hannover K. 25

### Abzeichen.

Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Härtenstr. 22, I., Borsdorf. als Logo für 1 oder 2 ig. Leute.

### Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

#### Nachruf.

Am Sonnabend mittig starb unser langjähriges Mitglied der Gärtner

### Otto Richter

im Alter von 46 Jahren an Nierenwassersucht. Ihre tiefen Gedanken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neuhäbner Friedhofs aus statt. 4529 Der Vorstand.

### ZENTRAL THEATER

Dienstag: Hartstein-Premiere

# ER

oder ER

Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Er oder Er

Freitag: Benefiz Hartstein

Gewöhnliche Preise!

### Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein Männerchor

Halbe Uebungsstunde findet in dieser Woche Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, statt. Zeitliches und pünktliches Erscheinen notwendig.

Damenchor: Uebungsstunde Dienstag.

### Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6

Jeden Mittwoch Programmwechsel. 4597

### Quedlinburg Apollo-Theater Schmalstr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an.

Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung. Sonntag von 3 Uhr an. Familien-Vorstellung. — Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion: R. Sandt.

# R. L. Burg

### Roland-Lichtspiele

Mittwoch, 27. November, nachm. von 4 bis 6 Uhr

### Erste Extra-Kinder- u. Familien-Vorstellung

mit reichhaltigem, geschultem Programm.

Erwachsene zahlen 20 Pf. u. Kinder 10 Pf. Entree. Jeder Erwachsene hat an dieser Vorstellung das Recht, ein Kind frei einzuführen.

In schönem Saal, leicht erreichbar.

Die Direktion: Waldemar Kröger.

### Fata Morgana

Breitweg Nr. 85

Vorzeiger dieser Annonce zahlen:

Dienstag Erwachsene 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Donnerstag Erwachsene 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Sonntag Erwachsene 15 Pf. Kinder 5 Pf.

exklusive Billetssteuer.

### Wilhelm-Theater

Freitag, Donnerstag und Sonnabend

Sensationaler Erfolg! In Berlin 800 Vorstellungen!

### Große Köpfen.

Mittwoch den 27. November. 7. Vorstellung. 8. Vorstellung.

### Der lila Domino.

Freitag und Sonntag

### Der lila Domino.

In Vorbereitung

### Prinzessin Gertrud.

### Kasino-Theater

Große Junkerstraße Nr. 12

### Original-Leipziger Sänger!

leistungsfähigstes Herren-Quartett u. Barlesken-Ensemble

### Kabarett Max u. Moritz

Vorzeiger dieses hat freien Eintritt.

### Todesanzeige.

Sonnabend, vormittags 11 1/2 Uhr, entschlief nach sechs wöchigem Krankenlager mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel, der Sattlermeister

# Otto Richter

im 44. Lebensjahr.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neuhäbner Friedhofs aus statt.

### Walhalla-Theater

### Feensaal.

Täglich Konzert und Variété-Vorstellung.

Kaufung 7 Uhr

Eintritt frei!

und Hoffnungen aus und es darf nicht sein, daß am Tage nach dem Kongreß diese Aktion sich auflöst. (Beifall.) Überall müssen wir hingehen, um das Bewußtsein unserer Aktion in die Massen zu tragen. In den Parlamenten müssen wir überall unsere festen Willen verkünden. (Beif. Weif.) Alle Köpfe müssen erfasst werden von den Friedensgedanken der Internationale. Während die Regierungen warten und zögern, müssen wir vor ihnen die proletarische Aktion entfalten lassen. (Sturm. Weif.) Das ist die Aufgabe dieses Kongresses.

Eine größere ist nicht denkbar.

Nach diesen Worten sind vielleicht schon viele Gedanken und Hoffnungen emporgestiegen. So hoch aber der Flug dieser Träume gewesen sein mag, nichts Erhabeneres kann es geben, als den Willen zur Gerechtigkeit und zum Frieden. (Beif. Weif.) In diesen Räumen hat einmal eine Versammlung von Bischöfen stattgefunden und sich die Köpfe zerbrochen über Schisma und Beresung. Wir sind hier nicht in einem Zustand der Auflösung, sondern in der Einheit der Seele, des Denkens, des Handelns und Wollens, und wir werden diesen Raum verlassen mit dem Schwur, daß wir Frieden und Kultur retten werden. (Beif. Weif.) Wir werden an das Wort denken, das Sreulich ein Deutscher gesprochen hat: Die Regierungen sollten daran denken, wenn sie die Kriegsgefahr heraufbeschwören, wie leicht die Völker die einfache Rechnung aufstellen könnten, daß ihre eigene Revolution sie weniger Opfer kosten würde als der Krieg der andern. (Sturm, lang anhaltender Beifall.)

Die günstigen Diplomaten und Militärs, deren sämtliche Berechnungen durch den Balkanrieg über den Haufen gemorfen sind, das Ansehen von der Balkan-Politik und der übrigen Drillsachen haben einen furchtbaren Stoß erlitten. Wie auf den Krieg von 1870 die Kommune und auf den Russisch-Japanischen Krieg die russische Revolution gefolgt sei, so würde auf einen europäischen Krieg eine um so viel größere und furchtbarere Revolution folgen. Die Parole der Sozialdemokratie laute: Gegen die Feinde der Menschheit, gegen den Mörderkapitalismus, für die Befreiung des Menschengeschlechts! (Großer Beifall.)

Mit dem Wortzug des Nides „Die Völker wollen Frieden, Frieden jedes Menschenberg“ erreichte die Versammlung im Münster, an deren Anfang die Orgel die G-Moll-Fuge von Bach gespielt hatte, ihr Ende.

### Das Meeting im Freien.

Die 10- bis 11000 Menschen, die im Münster selber nicht Platz gefunden hatten, füllten den weiten Platz vor, neben und hinter dem Münster aus und scharten sich um vier Tribünen, von denen aus die Vertreter aller Nationen sprachen. Auf der ersten Tribüne eröffnete die Reihe der Redner

#### Dr. Studer (Winterthur):

Er hieß die Anwesenden im Namen der internationalen Sozialdemokratie willkommen. Hier erhebt eine Großmacht ihre Stimme für Kultur, für Menschlichkeit. Wir bezeugen heute laut, daß wir nicht gesonnen sind, Gut und Blut zu opfern für kapitalistische herrschsüchtige Interessen. Wäge der heutige Tag gegenüber der Diplomatie die Geschlossenheit des Proletariats gegen, damit diese lernt, die Entschlossenheit der internationalen Arbeiterklasse nicht zu unterschätzen. Nachdem Vailant (Paris) unter wiederholtem stürmischem Beifall die Völkerbrüderung des Proletariats gefeiert und die Kriegskluft der herrschenden Klassen scharf gezeigelt hatte, sprach

#### Hg. Dr. Ellenbogen (Wien):

Bisher war die Weltpolitik von der Reichheit der Diplomatie beherrscht, aber die europäische Diplomatie hat bankrott gemacht und sich bis auf die Knochen blamiert. Die Diplomatie ist heute die lächerlichste Figur in Europa geworden, sie ist nicht imstande gewesen, den Völkern zu imponieren. Der Krieg ist losgebrochen, obwohl sie beschlossen hatte, er dürfe nicht ausbrechen. Der Weltfrieden ist heute nur in den Worten zusammenzufassen: die internationale Sozialdemokratie! Dank der Kraft ihres Willens wird sie für die Aufrechterhaltung des Friedens sorgen. Wir wollen keinen Krieg; wir wollen auch, ihr Herrschenden, wo immer ihr auch sein mögt! — Es folgte dann eine Ansprache von Della Seta (Rom). Der nächste Redner war

#### Robert Schmidt (Berlin):

Diese würdige Demonstration hat gezeigt, daß wir einig sind in der Auffassung der politischen Lage, und daß wir in Uebereinstimmung arbeiten und unermüdet tätig sind für den internationalen Frieden. Ihr mögt euch auf Bajonette stützen und auf Kanonen berufen, ihr bedenkst aber nicht, daß auch die Stimme der Völker ins Gewicht fällt. Je mehr der Sozialismus wächst und Anhänger findet, um so mehr wird auch sein Streben an Bedeutung gewinnen. — Antonow (Rußland) bringt Grüße aus dem Lande des blutdürstigen Zarismus.

#### Troelstra (Amsterdam):

Es hat eine Zeit gegeben, wo Kriege als Naturereignisse betrachtet wurden. Jetzt hat sich das internationale Proletariat aus dem diesem Wahne freigemacht und erkannt, daß uns die Kriege aufgedrängt werden von dem herrschenden kapitalistischen System. Das Proletariat weiß heute, daß die Kriege, die im Auftrag des Kapitalismus geführt werden, mit dem Blute der Proletarier bezahlt werden. Das Proletariat hält die Faust gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie bis zum Tode. Wir sind ein Volk, ein Herz, wir sind das Heer des Klassenkampfes. Durch den Klassenkampf wollen wir zum Völkerfrieden kommen.

Auf der zweiten Tribüne begrüßte

#### Pfarrer Pfleger (Zürich)

die Anwesenden, die aus den umliegenden Ländern herbeigeeilt sind. Wenn auch die Redner in verschiedenen Sprachen sprachen, so beseligt doch alle der eine Wille zum Frieden.

#### De Pressensé (Paris)

zeigt den Versammelten, wie die europäische Diplomatie in den Tagen vor dem ungeliebten Kriege versagt hat, und davon die einzige Entschlossenheit der Proletarier aller Länder. — Janowski und Kubanowitsch (Rußland) führen aus, daß einzig die Jurcht vor der Revolution den Zarismus noch zurückhalte. — Für die Dänen spricht Borbjerg, für die Tschechen unter stürmischem Beifall Remec, für Ungarn Karszinger, für Spanien Corrales, für die Russen Karszinger, der es als unfähig bezeichnet, daß Polen in russischer Uniform auf Polen in preussischer und österreichischer Uniform schiesen sollen. Die Genossin Montefiore protestiert namens Englands und seiner Kolonien gegen den Imperialismus und Witzel schilt die grausamen Verfolgungen der Araber in der Ukraine durch den Zarismus. Endlich sprechen von der dritten Tribüne Angit (Basel), Grigorowitsch (Österreich) für die Rumänen, Kutjeg (Ugram) über das kroatische Schandregime, Burian für die zentralasiatischen Völker, Pranting namens der Schweden und Alexander Kollontaj nochmals gegen den Zarismus.

Erst im finlenden Abend fand die gewaltige Demonstration der Völkerbrüderung ihr Ende.

## Der Balkanrieg.

### Jagdparaden.

Im Saupark von Springe knallten am Tage vor Toten-sonntag die Schüsse und fiel das Wild. Am selben Tage traf der Chef des österreichischen Generalstabs Schemua in Berlin ein, um mit seinem preussischen Kollegen v. Moltke einen ganz andern Jagdplan zu beraten. Und zu gleicher Zeit vollführten die Treiber zur Menschenjagd in der Wiener und Berliner Presse einen wütenden Lärm: es war ein Schmodgeheul und ein Preßgeklopfer, wie man es selbst zu Zeiten von Agadir seligen Andenkens kaum erlebt hat.

Das Widerlichte an dieser angeblichen Aufregung war der Charakter künstlicher Mache, den sie breit an der Stirn trug. Ungeschickter haben die Regisseure der öffentlichen Meinung selten gearbeitet. Während der eine Teil der Mitspieler beauftragt war, Alarmnachrichten auszustreuen, mußte der andre sie schleunigst wieder dementieren. Das heißt, man hatte nicht den Mut, für sein eignes Treiben einzustehen, und während man die kleinen schmutzigen Preßagenten mit ihren Sensationen auf die Deffentlichkeit losließ, bewahrten die Hof- und Geheimräte äußerlich ihre tadellos korrekte Haltung. Ja man gab sich sogar den Anschein, als mißbillige man, was man doch selber nur gewollt und hervorgerufen!

Was ist in den letzten zwei, drei Tagen geschehen? Von den paar Eingeweichten abgesehen, die das Schicksal der Völker in ihren nicht immer sehr geschickten Händen halten, weiß es niemand. Wahrscheinlich ist, daß man auf irgend-wo — Serbien? Rußland? Bulgarien? — den bekannnten „diplomatischen Druck“ ausüben wollte. Solche drohenden Gesten, die ja nicht ernst gemeint zu sein brauchen, können gar leicht ihren Zweck verfehlen, man kann sie jenseits anders und erster aufnehmen, als sie diesseits gemeint waren. Kriegsgeheul ohne ernste Kriegsabsicht, wie man es dieser Lage planvoll von höchsten Stellen aus angezettelt hat, ist ein leichtfertiges Spiel mit dem Feuer. Mitheulen, oder ohne die ernste Absicht mitzuschreien, ist erst recht eine Fribolität und eine Lächerlichkeit.

Dieser Fribolität und Lächerlichkeit hat sich das Gros der bürgerlichen Presse im Deutschen Reich in den letzten Tagen schuldig gemacht. Daß die bürgerlichen Blätter ernstlich die deutschen Soldaten in einen Krieg um einen Adriatischen schiden wollen, kann man nicht annehmen. Es handelt sich also nur um eine sogenannte „moralische Unterstützung“ des erkrankten Bundesgenossen, das heißt um die Unterstützung seiner unmoralischen diplomatischen Manöver ohne Rücksicht auf die Folgen. Daß aus dem dreisten Spiel furchtbarer Ernst werden kann, kümmert die Bedienten wenig.

Auf der Hofsagd von Springe hat, wie uns diese Bedienten untertänigst berichten, der österreichische Thronfolger 96 Stück Wild erlegt. Die Völker dürfen einstweilen noch hoffen, daß diese Strecke das einzige blutige Ergebnis der Springer Hofsagd bleiben wird.

### Zur Balkanpolitik Italiens.

Während die offiziellen Nachrichten sich darin gefallen, Italien neben Oesterreich zu nennen, soweit von der Opposition gegen Serbiens Absichten auf einen Hafen an der Adria die Rede ist, breicht zweifellos in Italien heute eine sehr starke Strömung gegen die österreichischen Einmischungsgeheule, welche Strömung einen mehr oder weniger ausgesprochenen dreibundfeindlichen Charakter hat. Die öffentliche Meinung sträubt sich gegen den Gedanken, daß Italien der verbündeten Macht Vassallendienste leisten und ihr beschützig sei, die Balkanstaaten um einen Teil der Früchte ihres Sieges zu bringen. Man empfindet es sehr gut, daß es falsch ist, in dem vorliegenden Falle von einer Interessensolidarität Oesterreichs und Italiens zu sprechen. Wohl haben beide Mächte wichtige Interessen am Adriatischen Meer, aber die Italiens beschränken sich darauf, keinen Machtzuwachs Oesterreich-Ungarns an der Adria zu wünschen. Daß Serbiens Wunsch, den vielumstrittenen Handelshafen zu erringen, berechtigt werde, ist durchaus nicht im Interesse der italienischen Politik, sondern dient lediglich den Handelsinteressen Oesterreichs. Wenn trotzdem die offizielle Diplomatie Italiens und Oesterreich gemeinsam als Gegner der serbischen Forderungen nennt, so muß das wohl seinen Grund in hinterhältigen Absichten des italienischen Auswärtigen Amtes haben. Man sagt sich — und der Mailänder „Corriere della Sera“ spricht das ganz offen aus —, daß im entscheidenden Moment die Opposition Oesterreichs gegen den serbischen Hafen sich auf Italien einlassen werde und Oesterreich sich mit einer andern Konzeption zufrieden gebe. Wenn man aber die heutige Opposition binnen kurzem in allerlei Vorteile ummünzen kann, warum soll da Italien nicht auch dabei sein? Warum soll es nicht auch heute Einspruch erheben, um morgen Zugeständnisse zu machen und ... zu erhalten?

Von diesem engherzigen Schachergeist befeelt, magt es die offizielle Diplomatie Italiens sich durch hilfswiegende Unterstützung der österreichischen Forderungen mißschuldig zu machen an dem Aufstacheln aller Raubgeheule, die in den übrigen europäischen Mächten schlummern und nur auf das Signal zur Intervention warten. Aber trotz aller Stimmungsmache steht die öffentliche Meinung Italiens nicht hinter der Regierung. Man hat auf einmal die Beforgnis um die Autonomie Albaniens ausgedrückt, als ob Oesterreich nur Albanien zuliebe Serbien von der Adria fernhalten wollte! In Italien bestehen weitgehende Sympathien für Albanien, und mit diesen möchte man die öffentliche Meinung fangen, aber so töricht ist diese doch nicht, daß sie nicht einräumt, wie wenig Serbiens Vordringen zur Adria mit Albaniens nationaler Selbstständigkeit zu tun hat. Italiens neueste Rolle als Schwächling dieser Selbstständigkeit ist im Grunde nichts als die Fortsetzung der alten Lakaienrolle gegen Oesterreich.

Unter diesen Umständen darf es nicht verwundern, daß die Opposition gegen die Einmischung, deren erster Bannerträger die sozialistische Partei ist, zusammenfällt mit der Opposition gegen den Dreibund. Wie kann man länger den Dreibund für eine Gewähr des europäischen Friedens halten, wenn man ihn tatsächlich als einzige wirkliche Bedrohung des Friedens am Werke sieht?

Ohne Bundesgenossen kann Oesterreich nicht an die Intervention denken. Es liegt daher im Interesse des europäischen Friedens, Oesterreich zu isolieren; daher die ausgesprochen dreibundfeindliche Haltung des italienischen Proletariats.

### Ein dementiertes Hurra!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht das folgende Dementi: „In der Presse sind Angaben über ein Telegramm Seiner Majestät des Kaisers nach der Einnahme von Saloniki an Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Griechenland aufgetaucht, das mit Hurra, Hurra, hurra! geschlossen habe. Ein solches Telegramm existiert nicht.“

Bezieht sich diese Ableugnung nur auf das „Hurra!“? —

### Letzte Meldungen.

Wien, 25. November. Die Stimmung ist nach wie vor hochernst, und man glaubt daran, daß es zum Kriege kommen werde. Massenhaft werden die Reservisten einberufen, und zwar vor allem für jene Regimenter, die sich aus Deutschen, Rumänen, Magyaren, Polen und Slowaken zusammensetzen. Die österreichisch-ungarische Donauflottille liegt gegenwärtig vor Pancsova, also in nächster Nähe von Belgrad. Es ist bereits strenge Zensur eingeführt worden, die Ferngespräche nach dem Auslande werden überwacht, verdächtige Briefe geöffnet. Ununterbrochen rollen diezüge mit Truppentransporten nach der Süd- und Nordostgrenze. In den Abendstunden und in den ersten Nachtstunden hat sich die Aufregung des Publikums noch gesteigert. Die allgemeine Erregung des Publikums noch gesteigert. Diese allgemeine Erregung ist darauf zurückzuführen, daß aus vielen Cafés und aus den Theatern (darunter aus der Volksope) die Theaterarbeiter zur Einreichung in ihre Regimenter weggeholt wurden. Man hat ihnen angeblich nicht einmal Gelegenheit gegeben, vorher nach Hause zu gehen. Personen, die aus dem Reichskriegsministerium kommen, erzählen, daß dort die Lage sehr ernst dargestellt wird.

Konstantinopel, 25. November. Ein für den Ernst der österreichisch-russischen Krise bezeichnender Vorgang ereignet hier großes Aufsehen: Der eine von der beiden zum Schutze der österreichischen Staatsangehörigen gemeinsam mit den Kriegsschiffen der übrigen Großmächte vor Konstantinopel ankern den österreichischen Kreuzer verließ heute nachmittags das Warmaromeer, um mit verriegelten Ordnern in der Richtung nach der Adria abzudampfen. Der andere österreichische Kreuzer verließ morgen die türkischen Gewässer. Auch die hier befindlichen Mitglieder des österreichischen Roten Kreuzes, Aerzte und Pflegerinnen, haben den Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen.

Rom, 25. November. In Cattaro sollen, wie der „Corriere d'Italia“ meldet, 6000 Mann österreichischer Truppen gelandet worden sein. Ebenso sollen im Hafen von Oravico 11000 Mann österreichischer Truppen angekommen sein. Nach den letzten Nachrichten sollen transatlantische Dampfer von Trieste mit 10000 Mann an Bord in Cattaro angekommen sein. Die Besatzung der Forts von Cattaro ist vervielfacht worden.

Konstantinopel, 25. November. Die gesamte bulgarische Gesandtschaft wurde rund 15 Kilometer zurückgezogen. Angeblich erleiden die Bulgaren Hunger und Krankheiten nach enormen Verlusten. Außerdem soll großer Mangel an Munition bestehen.

Wb. Konstantinopel, 25. November. Die Botschafter berieten gestern bei dem Doyen des diplomatischen Corps, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen v. Pallavicini, über eine Note der Porte, in der gebeten wird, daß die Landungsabteilungen an Bord der Kriegsschiffe zurückziehen, da sich nichts ereignet habe, was die Ordnung in der Hauptstadt gefährden könnte. Die Botschafter saßen keinen Beschluß; doch glaubt man, daß die Botschaftermission demnächst beschloffen werden wird. Der Handelsminister Reich, der erste Bevollmächtigte für die Waffenstillstandsverhandlungen, reist heute nacht in das Hauptquartier ab. Der Staatsrat Chadam-Bei, der sich im Hauptquartier befindet, ist zurückgerufen worden und gestern angekommen; er nimmt nicht an den Verhandlungen teil.

Paris, 25. November. Aus Durazzo wird hierher gemeldet: Der bekannte Albanesenführer Ismail-Kemal-Bei, der hier eingetroffen ist, organisiert eine große nationale Albanesenversammlung, die sich mit der augenblicklichen Situation befassen soll. Sämtliche Führer der einzelnen Stämme sind benachrichtigt worden. Wahrscheinlich wird die Versammlung schon in den nächsten Tagen in Balona tagen.

## Letzte Nachrichten.

### Mutige Friedendemonstration.

Budapest, 25. November. Die sozialdemokratische Partei hatte heute in mehreren Sälen große Versammlungen einberufen, in welchen gegen einen Weltkrieg Stellung genommen wurde. Nach den Versammlungen, die äußerst hitzerig verliefen, formierten sich die Teilnehmer zu einem Zug und verankalteten einen großen Demonstrationsumzug durch die Straßen der Stadt. Zwischen der Arbeiterklasse und den Wachmannschaften kam es zu blutigen Kämpfen. Die Polizei ging verächtlich mit der blanken Waffe vor, wobei mehrere Personen zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden. Als aus den Reihen der Demonstranten mehrere Revolvergeschosse fielen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf noch zahlreiche Personen verwundet wurden, darunter 14 lebensgefährlich. Die Polizei nahm 30 Befestigungen vor.

Braunschweig, 25. November. In Greshorf wollte gestern, wie die „Braunschw. Landeszeitg.“ meldet, der bei seinem Eltern zum Besuch weilende Lehrer Schirmer ihnen einen Revolver zeigen. Hierbei ging ein Schuß los, durch den die Mutter tödlich verletzt wurde. Aus Verzweiflung erhob Schirmer darauf, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, seinen Vater und sich selbst. Die alten Leute bewohnten das Haus allein; der Vorfall wurde daher erst heute von einer im Orte wohnenden Tochter entdeckt.

Bilbao, 25. November. Die Gesamtzahl der bei dem Sirkusunglück umgekommenen Personen beträgt 44, darunter sechs Frauen. (Siehe Nl. Chronik.)

### Wettervorhersage.

Dienstag, 26. November: Unruhig, trübe, mild, Regen.

Silber. Der Gesamtauflage liegt heute ein Prospekt der Firma Georg Bernhard, Musikhaus, in Leipzig bei.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

# HILFURBLIN

# Resttage

Von Montag  
den 25. November  
bis Sonntag  
den 1. Dezember

Während dieser Woche  
Enorme

## Auslagen von Resten und Coupons

zu ganz besonders ermäßigten Preisen

### Kleider- und Kostümfestoff-Reste und -Coupons

in Längen von 2 bis 6 Metern, darunter Qualitäten im Werte bis 3.75 pro Meter

Serie I  
Im Rest  
pro Meter **75** Pz.

Serie 2  
Im Rest  
pro Meter **1 00**

Serie 3  
Im Rest  
pro Meter **1 50**

### Reste u. Coupons für Blusen u. Kinderkleider

darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 3.00

Serie I  
Im Rest  
pro Meter **75** Pf.

Serie II  
Im Rest  
pro Meter **1 00**

Serie III  
Im Rest  
pro Meter **1 50**

### Schwarze Kleiderstoff-Reste und -Coupons

in Längen von 1 bis 6 Metern, darunter Qualitäten im Werte bis 3.50 pro Meter

Serie I  
Im Rest  
pro Meter **75** Pf.

Serie II  
Im Rest  
pro Meter **1 00**

Serie III  
Im Rest  
pro Meter **1 50**

**Zephir und Perkal**  
für Herren-Oberhemden zu  
bedeut. ermäßigten Preisen

Ein kleiner Posten  
Reste für Kostüm-Röcke

ca. 130 cm breit, schwere Qualitäten  
Regulärer Wert Meter bis 4.50 . . . jetzt **2.50**

Ein Posten ca. 120 cm breite  
Schweizer Stickerei-Stoff-Reste

für Kleider und Blusen passend  
Regulärer Wert Meter bis 8.50  
Serie I jetzt Meter **1.75**    Serie 2 jetzt Meter **3.50**    Serie 3 jetzt Meter **5.50**

Ein Posten  
Reste und Coupons halbwollene  
Haus-Kleiderstoffe

in Längen von 2 bis 6 Metern  
jetzt **65** Pf.

Sehr vorteilhaft  
für Weihnachtsgeschenke  
4 Reklame-Marken  
in  
**Wäsche-Stoffen**

Louisianatuch  
Coupon von 10 Metern **3.75**  
Louisianatuch  
Coupon von 20 Metern **7.25**  
Prima Elsässer Renforcé  
Coupon von 10 Metern **5.50**  
Prima Elsässer Renforcé  
Coupon von 20 Metern **10.75**

Ettlinger Makko-Ersatz  
Coupon von 10 Metern **5.25**  
Ettlinger Makko-Ersatz  
Coupon von 20 Metern **10.25**  
Prima Bielefelder Halbleinen  
Coupon von 16 1/2 Metern **12.75**  
Prima Bielefelder Halbleinen  
Coupon von 33 Metern **25.00**

Reste und Coupons von  
extra billig

Hemdentuch  
Louisianatuch  
Renforcé  
Schürzen-Gingham

Hemdenbarchent  
Unterrockbarchent  
Kleiderbarchent  
Kleider-Gingham

Bettdamast  
Bettsatin  
Satin Augusta  
Rouleustoffen

Ein Posten  
**Kleider-Barchent**  
in großer unerreichter Aus-  
wahl Meter 64 52 45 38 **30** Pf.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 276.

Magdeburg, Dienstag den 26. November 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Bauarbeiterstreik in Gardelegen.** Der schon mehr als 6 Wochen anhaltende Streik der Maurer und deren Hilfsarbeiter in Gardelegen dauert unverändert fort. Am 22. November fanden unter Vorsitz des Gardeleger Bürgermeisters Verhandlungen statt, die aber ein zufriedenstellendes Resultat nicht zeigten. Die Gardeleger Unternehmer des Baugewerbes spielen noch immer den „Herrenmenschen“; aus diesem Grunde lehnten sie es ab, den Gauarbeiter des Deutschen Bauarbeiterverbandes, der die Verhandlungen durch Rücksprache mit dem Bürgermeister erst eingeleitet hatte, zuzulassen. Die Herren sind dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe nicht angeschlossen, weil sie befürchten, daß sie dann den Herrenstandpunkt nicht mehr in seiner höchsten Blüte aufrechterhalten können. Nach 1910 hatten sie sich ebenfalls organisiert. Als ihnen aber da gesagt wurde, daß auch sie den allgemeinen Verhältnissen Rechnung tragen und den Lohnsatz der Bauarbeiter in entsprechender Weise aufheben müßten, ließen sie die Organisation wieder fallen. Während dann überall im Lande in den letzten 3 Jahren der Lohnsatz um 3 Pfennig erhöht wurde, bekamen die Gardeleger Maurer nur 2 Pfennig. Da ist es doch gewiß erklärlich, wenn sie jetzt daran festhalten, daß ihnen die 3 Pfennig, die sie schon längst haben müßten, nun wenigstens am 1. April 1913 gewährt werden. Um den Frieden herbeizuführen, hatten sie sich denn auch bereit erklärt, für dieses Jahr um jede Lohnerhöhung zu verzichten. Die Unternehmer wollten aber auch für das nächste Jahr noch nichts bewilligen; erst am 1. April des nächsten Jahres erklärten sie sich bereit, am 1. April 1913 ein ein Pfennig und am 1. April 1914 und 1915 nochmals je 1 Pfennig zuzulegen. Der Gardeleger „Arbeitsanzeiger“ sagt über dieses „glänzende“ Angebot:

Das Resultat der 2stündigen Verhandlung war, daß sich die Meister obwohl ihnen Kräfte und Fall gewissermaßen der Zustimmung der Arbeiter, bereit erklärten, gleichwohl eine Lohnerhöhung zunächst auf die Dauer von 3 Jahren eintreten zu lassen, und zwar derart, daß der Lohnsatz in jedem Jahre um 1 Pfennig erhöht wird, so daß also im Jahre 1915 ein Lohnsatz von 45 Pfennig erreicht wird.

Der Inspizitor dieser Schreiberei sagt dann noch zum Schluß seiner Ausführungen, daß die Vertrauensmänner der Arbeiter ja schließlich einsehen, daß die Unternehmer nicht mehr tun können und daß auch schließlich in der Verhandlung ihrer Auftraggeber „Vernunft und Mäßigung die Oberhand“ bekommen würden. — Die Verhandlung der Streikenden, die am 24. November stattfand, stellte sich aber anders dar. Der Inspizitor des Gardeleger „Arbeitsanzeiger“ bezieht sich auf die Verhandlung, die am 24. November stattfand, stellte sich aber anders dar. Der Inspizitor des Gardeleger „Arbeitsanzeiger“ bezieht sich auf die Verhandlung, die am 24. November stattfand, stellte sich aber anders dar.

Die Kooperationsfreiheit der technischen Angestellten wird in gewissen Arbeitgebertreibern mit einer Beharrlichkeit bekämpft, die einer besseren Sache würdig wäre. Immer systematischer wird darauf hingearbeitet, Mitglieder bestimmter Organisationen von den Betrieben fernzuhalten. Den Angestellten wird schon gleich bei der Anstellung die Frage vorgelegt, welcher Organisation sie angehören, natürlich mit feiner andern Absicht als der, Mitglieder bestimmter Organisationen überhaupt nicht anzustellen. So wird neuerdings bekannt, daß die Kfz-Industrie in Hannover ihren sämtlichen technischen Angestellten einen Fragebogen zur Ausfüllung vorgelegt hat, der nicht weniger als 28 Fragen enthält. Da wird unter andern gefragt, ob der Angestellte ledig, verlobt oder verheiratet ist, und wie viele Kinder er hat. Er soll seine Religion angeben und sagen, welchem Stande sein Vater angehört. Und damit diese moderne Inquisition vollständig sei, soll der Angestellte auch darüber Auskunft geben, ob er Mitglied des Bundes der technisch-industriellen Beamten ist

oder welcher kaufmännischen oder technischen Vereinigung er sonst angehöre. In begreiflicher Entrüstung über diese ungehörige Ausfragerei lehnte es eine beträchtliche Anzahl der Angestellten ab, sämtliche ihnen in diesem Fragebogen vorgelegten Fragen zu beantworten. Statt aus dem Verhalten der Angestellten eine Lehre zu ziehen und auf die Beantwortung ihres inquisitorischen Fragebogens zu verzichten, ließ die Firma Gebrüder Körting eines schönen Tags am schwarzen Brett einen Anschlag folgenden Wortlauts anbringen:

Wir hören, daß ein Teil untrer Herren Beamten die Beantwortung der Frage 13 ablehnt. Wir ersuchen diese Herren, die Fragebogen nach Ausfüllung der übrigen Punkte der Zentrale (Personalien) bis Sonnabend den 9. zurückzusenden.

Die Frage 13 werden wir dann bei diesen Herren selbst ausfüllen, und zwar, indem wir die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden bejahen. gez.: Gebr. Körting.

Mit andern Worten ausgedrückt: Leben, der sich untrer Inquisition nicht gutwillig unterwirft, rechnen wir ohne weiteres zur Klasse der Verfeindeten. Die Art und Weise, wie hier die Angestellten gezwungen werden sollen, dem Arbeitgeber, mit dem sie doch lediglich einen Vertrag über die Verwertung ihrer Arbeitskraft abgeschlossen haben, ihr ganzes Privatleben preiszugeben, ist so unmoralisch, daß man es geradezu als ein Gebot der Ehre für alle Angestellten bezeichnen muß, einer derartigen Behandlung den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Gewisse Arbeitgeber scheinen ihre Angestellten tatsächlich für Sklaven zu halten, denen jedes Gefühl für persönliche Würde abhanden gekommen ist. Sie wollen keine freien Persönlichkeiten um sich haben und scheinen vollkommen zu übersehen, daß man gerade Sklavennaturen am allerwenigsten Vertrauen entgegenbringen darf.

## Provinz und Umgegend.

**Ubenstedt, 25. November.** Ueber „Deutschland in Kriegsgefahr“ sprach Genosse Landsberg am Sonntag bei Magd. Der geräumige Saal war vollständig gefüllt. Der Gesangsverein „Freundschaft“ leitete die Versammlung durch ein stimmungsvolles vorgetragen Lied ein. Genosse Landsberg behandelte die Wirkung des Vorkriegs auf die westeuropäischen Kulturstaaten, dann schilderte er in trefflicher Weise die Ursache und die Entwicklung des Krieges. Mit den Kriegsebenen rechnete der Redner gründlich ab. Die Arbeiterklasse will den Frieden. Die Sozialdemokratie will dem arbeitenden Volke das Glück bringen. Nichts wir in dieser Zeit unire Augen auf Babel. Solange die Welt besteht, hat sie eine solche Zusammenkunft von Menschen aller Länder und aller Zungen, mit einem einzigen Glauben, dem Glauben an die völkerverbindende, den Völkern die Einheit und den Frieden bringende internationale Sozialdemokratie, nicht gesehen. Krieg dem Kriege! Mit einem klaren Appell an die Anwesenden, überall und immerzu die Kulturinteressen der Menschheit, die vertreten werden von der Sozialdemokratie, einzusetzen, schloß der Redner seinen Vortrag, dem brausender Beifall folgte. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Der Gesangsverein trug unter dem Beifall der Versammlung noch ein Lied vor, dann schloß der Vorsitzende, Genosse August Willmoed, die Versammlung.

**Aschersleben, 25. November.** Das Luftschiff „Ganja“ passierte am Sonnabend 1/4 Uhr unsere Stadt. Es befand sich auf der Fahrt von Halberstadt nach Gotha.

**Barby, 25. November.** (Die ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung des Volksvereins,) die am Sonnabend tagte, nahm Kenntnis von der Abrechnung des Kreisjahres und wählte den alten Vorsitzenden des Vereins, Genossen S. Franz, fast einstimmig wieder. Die Anrede, bald eine öffentliche Versammlung einzuberufen mit dem

Referat „Aufgaben der Kommunen“, fand allseitige Zustimmung. Hierbei soll unsern Vertretern Gelegenheit gegeben werden, über ihre Tätigkeit im Stadtparlament zu berichten. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Burg, 25. November.** (Parteilosung.) Es fehlen entschuldigt je ein Delegierter der Schriftsetzer und Holzarbeiter; unentschuldig je ein Delegierter der Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Schneider, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Feizer und Landarbeiter, drei Delegierte der Lederarbeiter und zwei der Holzarbeiter und Maurer. Die Gewergerichtsbeisitzer Northe, Beiß und Schulze gaben Berichte über die Verhandlungen, welchen sie beigewohnt haben. In die Kommission, welche die Vorarbeiten zu der einzurichtenden Volksfürsorge-Versicherung übernehmen sollen, werden die Genossen H. Wühl, Dreßler, Schenk, Meßing und Hagendorf gewählt. Außerdem soll der Lagerhalter Genosse Krüger und das Aufsichtsratsmitglied Genosse Stollberg dazu gehören. Eine besondere Sekretariatskommission soll im Januar gewählt werden. Die Gewerkschaften möchten daher die Neuwahlen der Parteidelegierten schon im Dezember vornehmen. Ein Antrag des Parteidelegierten fordert den Vorstand auf, Unterschriften unter eine Petition an die Eisenbahndirektion sammeln zu lassen. Es soll die Direktion ersucht werden, daß wie in den Großstädten nach der Umstellung billige Sonntagsfahrten vorausgesetzt werden, solche auch für Burg nach Magdeburg nebst den Vorstationen bzw. nach Genthin nebst Vorstationen einzuführen. Zu Neuaufstellungen für die Bibliothek werden 50 Mark bewilligt.

**Halberstadt, 25. November.** (Die „Ganja“ in Halberstadt.) Am Sonnabend morgen begann nach dem Flugplatz eine Winterwanderung. Ursprünglich sollte das Luftschiff mittags 12 Uhr abfliegen, doch um 9 Uhr strömten die Massen schon hinaus. Trotz dem fast sämtliche Straßenbahnwagen auf der Hauptlinie verkehrten, konnte die Bahn die Menge nicht fassen. Auf dem Flugplatz hielt die Menge dennoch geduldig aus, als die Nachricht von Mund zu Mund ging: Die „Ganja“ kommt erst um 2 Uhr. Um 10 Uhr begannen auf dem Flugplatz die Schaulustigen. Zwei Doppeldecker und ein Eindecker fliegen abwechselnd in die Höhe und führten schöne Flüge aus. Die Menge war selbst daran schuld, daß schon um 12 Uhr die Flugzeuge in die Schuppen gebracht wurden, sie drängten sich immer mehr auf den Starplatz, so daß das Landen erschwert wurde. Ein Doppeldecker, der im Begriff war zu landen, mußte wieder in die Höhe steigen, und nur der geschickten Steuerung seines Lenkers war es zu danken, daß kein Unglück passierte. Um 2 Uhr mittags, als die Spannung aufs höchste gehoben war, ertönte der Ruf: „Sie kommt!“ Und ganz hinten am Horizont schwebt ein kleiner dunkler Punkt. Er kommt näher, wird immer größer, wird der stolze Luftsegler. Gegen 1/3 Uhr landet die „Ganja“ glatt auf dem Flugplatz. Rasch wechseln die Passagiere, es wird Benzin, Öl und Wasser eingenommen, und nach 7 Minuten Aufenthalt steigt das Luftschiff wieder in die Höhe, um über Blankenburg nach Gotha zurückzufahren.

(Schwere Unglücksfälle.) Bei dem großen Verkehr, der auf den Wegen nach dem Flugplatz und auf diesem selbst herrscht, ist es leider ohne Unglücksfälle nicht abgegangen. So wurde auf dem Flugplatz eine 14jährige Schülerin von scheu gewordenen Pferden überrollt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Auf dem Wege nach Hause wurden drei Personen von einem Straßenbahnwagen überfahren. Einer davon, der Arbeiter Albert Ober, war sofort tot. Die Räder waren ihm über den Leib gegangen, so daß die Eingeweide herausstraten. Die beiden andern, der Arbeiter Louis Henkel und ein 13jähriger Junge aus Quenstedt, erlitten schwere Verletzungen. Die beiden Verletzten wurden mit dem Auto des Herrn Heinemann nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Das Unglück geschah dadurch, daß die drei, welche im eifrigen Gespräch waren, das Läuten eines Straßenbahn-

## Finkenlagener Gesangsverein.

Magdeburg, 24. November.

Ein Kirchenkonzert veranstaltete der Finkenlagener Gesangsverein in der Jakobikirche. Das Programm war, der Bedeutung des Tages entsprechend, von ersten Kompositionen ausgefüllt. Sein Mittelpunkt bildete Bachs Kantate „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ für Chor, Solostimmen, Streichmusik, Oboe und Orgel. Der Dirigent, Paul Hirtz, hatte also für einen ziemlich umfangreichen Apparat Sorge tragen müssen. Die Aufführung gelang in recht freundlicher Weise. Die klingende Oboe vereinte sich mit einer wehmütigen Melodie in den dumpfen Registern der Orgel, bis der Chor im Wechselgesang mit den Soli der vier einzelnen Stimmen das trübe und doch hoffnungsfreudig gestimmte musikalische Gemälde vollendete. Die Solisten waren Frau Gertrud Matrowitz (Sopran); Fräulein Helene Schütze, Alt; der Tenor war nicht genannt; und Herr Adolf Reimer, Bass. Sie entledigten sich im gemächlichen Rahmen ihrer Aufgabe. Klange schön war auch der Chor unter Paul Hirtz' unübertroffener Leitung. Die Orgelmusik spielte Organist Heinrich Wetters mit einer recht verständigen Registrierung, die sich besonders bei Brahms' „Auf dem Kirchhofe“ zeigte, das Frau Matrowitz recht wirkungsvoll sang. Die letzten drei Nummern des Programms hörte ich andrer Berufsbeschäfte halber nicht mehr.

Grote.

## Reblingscher Kirchengesangsverein.

Magdeburg, 24. November.

Brahms' Deutsches Requiem fand durch den Reblingscher Kirchengesangsverein in der Johanneskirche eine eindrucksvolle Wiedergabe unter der Leitung von Professor Fritz Kaufmann. Das Requiem ist zwar erst vor einigen Jahren von diesem Verein aufgeführt. Doch lag kein Grund vor, ein derartiges Werk nicht so bald zu wiederholen, da es in seiner musikalischen Eigenart zu den besten Kompositionen dieser Gattung gerechnet werden darf. Brahms hatte mit diesem Requiem einen neuen Weg in der Tonkunst beschritten, insofern, als er den lateinischen Text der Seelenmesse durch einen deutschen ablöste und den irdischen geistlichen Musikstil verließ und diesen verwickelte, ohne jedoch zugleich in unverständliche Gegensätze zu verfallen. So behält sein Requiem durchaus den weisevollen ernsten Charakter. Die gesanglichen Aufgaben für den Chor sind nicht geringe, aber sie wurden (ich hörte die zweite Hälfte des Requiems) im ganzen in seiner, gut charakterisierten Weise gelöst. Das städtische Orchester war ebenfalls recht brav. Prof. Kaufmanns überaus gelungene Leitung war bei diesen beiden Faktoren deutlich zu bemerken. Solisten waren Lucie Brandt, die freilich nicht immer tonrein blieb, aber sonst mit Ausdruck sang, wenn schon ihr der Stil ihrer Partie nicht lag; und Bruno Bergmann aus Berlin, dessen kräftiger Bass ihn jedoch weniger als Oratorien-Sänger gelten ließ. Das Requiem hatte im ganzen an Eindruck nichts eingebüßt.

Grote.

## Süß und rühmlich ist es . . .

Er war der Jüngste in der Kompanie. Als der Krieg erklärt wurde, hatte auch ihn die Begeisterung erfasst. Er stellte seine Person dem Vaterland freiwillig zur Verfügung. Vaterland — für ihn war es ein Ideal, das Hohe, Heilige! Süß und rühmlich ist es, für das Vaterland zu sterben! Er meldete sich als Freiwilliger.

Einige Wochen lang erhielt er in der Garnison die Ausbildung zum Soldaten. Die ersten Schlächten des Krieges hatten jedoch solche Opfer gefordert, daß diese Ausbildung nicht vollendet werden konnte. Heinrich Klinge war mit bei den ersten Nachschüben.

Jetzt stand er im Felde. Es war anders, als er es sich vorgestellt hatte. Endlose Märsche hin und her, vorwärts und rückwärts. Zuletzt kein Marschieren mehr, ein Dakotieren vor Mündigkeit. Auch ein Gefecht hatte er bereits mitgemacht. Er hatte auf einen unsichtbaren Feind geschossen. Und der unsichtbare Feind lag ihm in den Kameraden an seiner Seite tot. Als der Kamerad sich mit einem Fische vom Bache auf den Rücken wälzte und die geballte Faust wie in furchtbarer Anlage zum Himmel juckte, war es Heinrich in den Kopf gefahren: Das also ist der frische Kamerad für's Vaterland?

Aber denken? Das Denken ist die Gefahr für den Krieg. Kommandos rufen rufen ihn aus seinen Gedanken. Er sprang auf, rannte vorwärts und warf sich wieder nieder in die nahten Ackerfurden. Und immer wieder peitschten ihn diese Kommandos vorwärts, rückwärts, auf und nieder. Dabei wurden rings um ihn seine Kameraden hingestreckt. Sie schrien auf, fielen oft mit dem Gesicht in die weiche Erde oder wälzten sich, die Hände auf ihre Wunde pressend, stöhnend am Boden. Ihr Blut drang hinein in den lehmigen Boden und bestete sich mit diesem an die Stiefelsohlen der Ueberlebenden.

Und dann kam die Schlacht. Sie legten sich, wie und wo sie waren, die Gewehre im Arm, auf die feuchte Erde. Heinrich hatte in seinembeutel noch einige Brotkrumen. Er taute sie. Viele seiner Kameraden rissen die Grashalme, die sie im Handbereich fanden, ab und kauten daran. Stumpf vor Müdigkeit und Hunger lagen die Soldaten wie eine Viehherde im Schmutz und Kot. Heinrich überkam ein Gekl. Um ihn zu überwinden, murmelte er: „Süß und rühmlich ist es . . .“ Aber er erschrak. Wie ein Hohn klangen ihm die Worte ins Ohr.

Der Feind hatte sich in der Nacht zurückgezogen. Wieder gab es endlose Märsche. Eines Tages hörten sie Kanonendonner. Je weiter sie vormarschierten, desto lebhafter wurde er. Heinrich fühlte es instinktiv: eine Schlacht war im Gange. Sein Herz hob sich. Vielleicht die Entscheidungsschlacht, die letzte Schlacht — dann der Friede und ruhmgekrönte Heimkehr . . .

Das Regiment ging auf den Kanonendonner zu. In Eilmärschen. So mächtig er anschwoll, desto kräftiger schien das ununterbrochene, dämonische Rollen dieser Menschenmassen anzuziehen. Sie rannten, rannten an Felsen vorbei, deren weitgeförmige, verglaste Augen gegen Himmel lagten. Sie trafen Gewundete, die stumpf vor Schmerzen auf ihre Wunden starrten oder mit Gesichtern, die das Grauen entstellte, zu erschienen trachteten. Und auch in Heinrichs Herz schlich das Grauen hinein. Aber Kommandos rufen durchschnitten die von Mord, Pulver-

dampf, Nebel und Grausen geschwängerte Luft. Das Regiment war bisher über Felder marschiert, wo die Saat vor der Reife geschnitten worden war, wo die schwarze Erde sich an die Sohlen der Soldaten klammerte, als wolle sie fliehen: Ihr Jungen und Kräftigen, bleibt, bearbeitet mich — ich kann euch alle füttern! Jetzt ergoß sich das Regiment in die Breite. In diesem Augenblick prasselte ein Ejentregen auf die Soldaten hernieder. Granaten und Schrapnells warfen ganze Reihen zu Boden.

Vorwärts! Dort die Erdsalbe bietet Deckung. Ein Rennen über Leichen und Vermundete hinweg. In sich selbst zusammenfrierend, duckten sich die Soldaten in die rettende Falte der Erde. Oben am Rande lugten Offiziere vorsichtig über das Gelände. Plötzlich hoben sie sich rasch herab. Kommandos erschallten. Die Soldaten nahmen die Gewehre an die Seite; packten sie mit festem Griff.

Neue Kommandos hielten sie aus der Deckung heraus. Vor Heinrichs Augen öffnete sich ein freies Terrain, begrenzt von einem Walde, flankiert durch die im rechten Winkel abliegende Erdsalbe. Aus dem Walde drang die Masse der Feinde. Ihr entgegen mit dem Bajonet. Ein Gebüll wie von wilden Tieren erschütterte die Luft und vorwärts rasten diese Menschen, anderen Menschen entgegen, um sie zu töten. Über von rechts her mähte ein Eisenhagel mit sicherem Schnitt unter den Vorwärtstürmenden und legte sie reihenweise nieder.

Heinrich war am linken Flügel. Wie im Wahnsinn stürzte er dahin — vorwärts. Er sah und hörte nichts mehr. Aber plötzlich — er fühlte es instinktiv — kam etwas daher — für ihn bestimmt. Und da schlug es schon seine Krallen in seinen Unterleib. Er lief noch einige Schritte vorwärts, gekrümmt, taumelnd; dann aber wurde es dunkel vor seinen Augen. Er fiel, fant, sank unerträglich tief hinab . . .

Am Rande der Erdsalbe hinstürmend, war er durch das feindliche Geschloß in sie hineingeschleudert worden.

Das freie Terrain war tagelang Lager feindlicher Truppen gewesen. In dieser Falte hatten Tausende ihre Notdurft verrichtet. Der Regen hatte eine Kloake daraus gemacht. In ihr lag Heinrich. Und das Schreckliche geschah: er erwachte aus seiner Bewusstlosigkeit. Ein rasender Schmerz wühlte in seinem Leibe. Seine Eingeweide quollen aus der klaffenden Wunde hervor und hing in den Kot hinein. Ein namenloser Stel erfaßte ihn. Er wollte schreien. Aber nur ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner Kehle.

Und da stand plötzlich Licht und Klar ein Bild vor seiner Seele: Er stand am Rande eines reiche Früchte tragenden Feldes, neben ihm ein Weib und auf dem Arme trug es ein Kind. Und um ihn herum waren glückliche, arbeitende Menschen. Die brüderliche Menschheit umschlang ein Band, das Freiheit und Frieden gebunden . . .

Der rasende Schmerz zerriff das herrliche Bild. Aus der Seele Heinrichs quoll ein Fluch heraus, ein Fluch den Verbrechern, die Menschen zum Menschenmassenmord heßen, ein Fluch dem Vaterland, das seine Kinder in den Tod jagt.

Und der steigende Schmerz übermächtig seine Sinne. Er wühlte sein Gesicht in den glitschigen Kot und biß hinein in die beschmutzte Erde. Da fluteten seine zurückgeworfenen Kameraden in wahnwitziger Flucht in die Erdsalbe hinab, traten ihr tiefer in den Kot und erstickten ihn darin.

Süß und rühmlich ist's, fürs Vaterland zu sterben . . .

Fünf Personen bei einer Reflexexplosion getötet.

In den Arbeitsräumen der Eisenindustrie-Gesellschaft...

Ein glühendes Grab.

Auf der Schladenhöhe des Stahlwerks Höpfer geriet, wie aus...

Schnunggeleiten auf der Elbe.

Ein seit fast anderthalb Jahren schwebender Prozeß wegen un-

Von einem Schuttmann erschossen.

Der herichtigte geisteskranke Ein- und Ausbrecher Max Gorkh...

Schwere Grubenkatastrophe.

Eine große Schlagwetterkatastrophe hat sich in der Nacht zum...

45 Kinder bei einer Panik getötet.

Der Kindersturz in Bilbao war am Sonntag bis auf den...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Jungsunglau, Saarlautern, and Mainz.

wagens überhöht hatten, der von der Sternwarte kam. Der Wagen...

Kruppenwahl, 25. November. (Sieg bei der Stadtver-

Neuhaldensleben, 25. November. (Zur Stadtverord-

Süderleben, 25. November. (Die Versammlung des

Schönebeck, 25. November. (Vom Schlachtfeld der

auch in diesem Maße viel zu große Quantitäten Munition auf-

Staufurt, 25. November. (Die Kandidatenliste) des

(Ein großes Ereignis) hat sich am Sonnabend nach-

Zangermünde, 25. November. (Keinen Erfolg) sondern

ein Niederlage hat uns die Stadtverordnetenwahl gebracht.

MAGGI'S Suppen advertisement with image of a soup can and text '1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pf. Mehr als 35 Sorten. die besten!'.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 276.

Magdeburg, Dienstag den 26. November 1912.

23. Jahrgang.

## Das Kaiserhoch im Reichstag.

Ein Beitrag zur Diskussion.

Die Ableistung eines Treueides auf die Person eines Monarchen ist ohne allen Zweifel eine monarchistische Demonstration. Trotzdem bestehen bei der Mehrzahl der Parteigenossen keine Bedenken gegen sie, wenn auf diese Weise ein gesetzliches Hindernis zur Ausübung eines Landtagsmandats beseitigt werden kann. Praktische Politiker auch anderer Parteien würden es unverständlich finden, wenn wir die gegebene Gelegenheit zur Ausübung von Volksrechten aus überzogener Gewissenhaftigkeit ungenützt vorübergehen lassen wollten.

Ich gebe zu, daß man anderer Meinung sein kann, und ich persönlich bin keineswegs geneigt, derartige Ehrliehkeitsbedenken und sich sträubende Stolzgefühle leichtfertiger abzuweisen. Tatsache ist aber, daß mit offizieller Parteibilligung Landtagsmandate trotz dieser scheinbaren Antriebe vor der monarchistischen Substitution von Parteigenossen übernommen werden.

Von einer wirklichen Unehrlichkeit kann ja dabei auch gar keine Rede sein, denn jeder einzelne im Volk, einschließlich des Monarchen selbst, auf dessen Person der Treueid geleistet wird, weiß, daß der die Eidesformel sprechende Sozialdemokrat Republikaner ist, also neben wichtigerem auch das Bestreben hat, auf verfassungsmäßigem Wege die Verfassung republikanisch umzugestalten. — An diesem Bestreben ändert, wie ebenfalls alle Welt weiß, die Ableistung des Treueides nicht das allergeringste. Weder subjektiv noch objektiv liegt also, da beide Teile ganz genau wissen, woran sie sind, eine Heuchelei vor, sondern höchstens eine dem Ansehen nach und der Vernunft unbedeutsame und widrige Anpassung an eine törichte und gawackste, vorläufig aber noch nicht zu beseitigende Forderung!

Die Situation ist aber für den, einen verfassungsmäßigen Treueid leistenden sozialdemokratischen Abgeordneten ganz zweifellos viel günstiger und jütllich einwandfreier als beispielsweise für den, das Ordinationsgelübde ablegenden liberalen Theologen. Denn dieser vermag sich nicht, wie die Dinge heute liegen, auf die allgemeine oder doch der Kirchenbehörde bekannte Anschauung seiner Richtung zu berufen, vielmehr ist er gezwungen, das Bekenntnis zu dieser Richtung einzuweisen im verschwiegenen Nußen zu betonen, da er sonst die Ordination überhaupt nicht erlangen würde. So ist er, will er nicht von vornherein auf Wirksamkeit verzichten, gezwungen, Anschauungen in persönlicher Bekenntnisform kundzugeben, die selbst bei weitherziger Auslegung mit seiner Denkungsart in klaffendem Widerspruch stehen müssen. Auch in dieser Beziehung ist der sozialdemokratische Abgeordnete besser daran, da sich ohne allzuviel Zeitverlust dem Treueid eine Deutung geben läßt, die der eigenen Anschauung nicht im Wege steht.

In den modernen konstitutionellen Staaten bedient der Monarch sein Amt nur innerhalb der Grenzen der Verfassung und nur auf Grund ihrer Autorisation, denn auch er ist durch Eid an die Verfassung gebunden. Nur soweit er verfassungsgemäß regiert, nur als bevollmächtigter Vollzieher der Verfassung hat er Anspruch auf die verfassungsmäßige Treue aller Staatsdiener weitesten Sinnes. „Wenn aber der Schwur die Verfassung bricht (das Brechen der Verfassung und des auf sie geleisteten Eides mache ihn zum Schwurten), dann verpflichtet gerade der ihm als Vollzieher der Verfassung geleistete Treueid jeden Staatsdiener zum Aufstand wider ihn, um die bedrohte Verfassung und die Idee des konstitutionellen Königtums vor seiner Majestät zu schützen.“ Es war ein deutscher Philosophiestudent, der mit diesem Argument vor langen Jahren die Bedenken eines jungen Philosophen gegen den Eintritt in den Staatsdienst und gegen die Ableistung des Beamteneides zu zerstreuen suchte.

Wenn man so auch durch historische und logische Erwägung der Ablegung des Treueides viel von ihrer jütllichen Bedeutsamkeit vor sich selbst zu nehmen vermag, eine prinzipielle Sache für den aufrechten und ehrlichen Menschen bleibt sie immerhin, denn in ihrer Form bedeutet sie ohne allen Zweifel eine monarchistische Demonstration!

An dieser monarchistischen Demonstration, die sogar bis zu scheinbarer Abschwörung republikanischer Tendenzen geht, beteiligten sich aber — um es nochmals festzustellen: mit ausdrück-

licher Parteibilligung — seit Jahren alle in Betracht kommenden sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten.

Sicherlich ist nun auch die Ausbringung eines Kaiserhochs und die Beteiligung an ihm eine monarchistische Demonstration, die allerdings keineswegs an Ausdrucksstärke und Feierlichkeit der besprochenen Treueidleistung gleichkommt. Wäre daher die Beteiligung am Hoch von gleich großer politischer Wichtigkeit wie die Beteiligung an der Eidesleistung, so könnte logischerweise die Partei auch die Beteiligung am Hoch nur billigen und empfehlen. Tatsächlich hängt nun aber politisch gar nichts von ihr ab, es kann daher für einen Sozialdemokraten gar nichts Selbstverständlicheres geben als eine solche Beteiligung, die seiner Anschauung widerspricht und nicht einmal von ihm verlangt wird, zu unterlassen.

Bedeutet das aber, daß man einem von anderer Seite ausgedachten Kaiserhoch fluchtartig aus dem Wege zu gehen habe? Gibt es keine andere, wirklichere Form der Nichtbeteiligung? Kann wirklich mit Recht von einer Beteiligung gesprochen werden, auch wenn man nur schweigend jene Schallwellen über sich ergehen läßt, und zwar ganz gleichgültig, ob man sitzend oder stehend diese Duldung übt?

Ich kann es begreifen, wenn ein einzelner oder einige wenige nicht gern durch ein abweichendes Verhalten ihre Umgebung ärgern oder sich selbst einer Brüstung aussetzen möchten, und wenn sie auf Grund dieser Erwägungen lieber durch Fernbleiben alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden suchen; eine Fraktion von 110 Mitgliedern, die Vertreterin von 4½ Millionen Wählern, macht sich aber meinem Empfinden nach unsterblich lächerlich, wenn sie vor einer monarchistischen Demonstration gleich einer Straußenherde die Flucht ergreift. Es würde ihrer eigenen Würde und der Würde der repräsentierten Millionen weit mehr entsprechen, wenn sie unter absolutem Stillschweigen und natürlich unter Vermeidung jeder Störung sitzend die Demonstration der Monarchisten über sich ergehen lassen wollte. Und ich halte es für sicher, daß in allerkräftigster Frist sämtliche bürgerliche Parteien an diesen Anblick als an etwas Selbstverständliches sich gewöhnt haben würden.

Ein einzelner Lutscher in einer bewegten Menge wirkt — psychologisch leicht verständlich — viel aufregender auf die kompakten Majorität, als eine beträchtliche geschlossene Minorität, deren gemeinsames gelassenes Handeln sofort die Gewalt der beherrschenden Idee dem Gegner sinnlich erkennbar macht. Dem differenzierenden Einzelnen wird nur zu leicht die Ruhe fehlen, welche die Gemeinschaft verleiht; er kann unmöglich in einer solchen gereizten Situation seinen Standpunkt theoretisch begründen, seiner isolierten Erscheinung aber wird für gewöhnlich die faszinierende Straußenschar, der ihn umbrachten Menge die Idee seines Handelns sinnlich erspürbar zu machen. So wird er nur allzu leicht in die Lage kommen können, nicht ehrlich und ernst andersmeinend, sondern frech, ungebildet, rüpelhaft zu wirken. Durch ein gemeinsames Handeln (aus obigen Sinnen) einer so großen Fraktion wird aber höchstens beim ersten Male die Majorität des Gefühls der Brüstung haben, und selbst dann sicherlich in geringerer Maße als durch das fluchtartige Saalverlassen, das ganz überflüssigerweise als direkte, und zwar wenig geschmackvolle antimonarchistische Demonstration wirkt.

Die Bedenken des Genossen Landesberg gegen das Sündenbleiben beim Kaiserhoch, das unserm Empfinden zweifellos am meisten entspricht, vermag ich nicht zu teilen, obwohl ich seine Motive vernehme. Gefühle anderer, und seien sie die allerhöchsten, soll man gewiß nicht mutwillig und nicht unnötig verletzen, denn das Altruismus, Recht, Geheimnisvolke und Ungründlichkeit im Menschen ist das Gefühl, es ist der Lebensnerv selbst, dessen zarte oder rauhe Verletzung unmittelbar die ganze Skala der Empfindungen auszulösen vermag.

Aber diese Verletzung auf das „Gefühl anderer“ scheint mir hier nicht am Platze. Sie mag überall da ihre Berechtigung haben, wo religiöse Dinge irgendwelcher Form in Frage kommen, hier jedoch vermag ich ihre Geltung nicht einzusehen! Zwar glaube ich unbedingt, daß es manche ehrliche Monarchisten im Parlament gibt, aber ich halte es kaum für möglich, daß ihr Monarchismus wirklich im Gefühl wurzelt oder auch nur — geboren aus vernünftiger Einsicht — ins Gefühlsmäßig-Religiöse vertieft sein könnte. Ehrliche Vernunftmonarchisten gibt

es zweifellos noch in großer Menge, den Typus des — gewissermaßen religiösen — Gefühlsmonarchisten halte ich jedoch zwar nicht im Volk, wohl aber unter den Volksvertretern für ausgestorben. Meine eigenen Erfahrungen haben mir gezeigt, daß er sogar im Offiziersstand im Aussterben begriffen, wenn nicht inzwischen endgültig erloschen ist. Die jüngere Generation hat zu sehr die Atmosphäre der Kritik geatmet, als daß ihr die Ausbildung eines mystisch-religiösen Monarchismus noch möglich gewesen sein könnte, und von den alten Offizieren aus den Tagen Wilhelms I., unter denen der Gefühlsmonarchismus noch fast die Regel bildete, haben viele mir persönlich bekannte seit 1888 eine ihnen selbst übertragende Mauserung zum Vernunftmonarchismus, ja darüber hinaus durchgemacht! Die Monarchie ist ihnen eine immerhin diskutabile Einrichtung geworden, deren Kritik sie nur noch mehr oder minder bedachte Vernunftgründe, nicht die ehemals elementare fädelnde Entrüstung entgegenzustellen vermögen.

Aber nehmen wir einmal an, daß es wirklich unter den Volksvertretern noch etliche Gefühlsmonarchisten gäbe — und im Zweifelsfall dürfen wir ja wohl dieser rückwärtsbollen Annahme den Vorzug geben —, vergäben wir selbst uns irgend das geringste, verließen wir irgendwie unsere Prinzipien, wenn wir dem Landesbergischen Vorgehen folgten, einem menschlichen Gefühl durch Erheben von den Sitzen — nicht unsere Zustimmung, wohl aber unsere Achtung erwiesen?

Wie man das schweigende Anhören eines Kaiserhochs im Sitzen als monarchistische Demonstration auszugeben versuchen konnte, ist mir völlig unverständlich. Ich halte sogar diesen von Landesberg gewählten Ausweg (die Frage der Disziplinwidrigkeit gehört natürlich auf ein anderes Blatt) für einen echten und ehrlichen Kompromiß, in dem wir sowohl unsere Ueberzeugung deutlich und selbst demonstrativ zum Ausdruck bringen, gleichzeitig aber dem ehrlichen Gegner menschliche Achtung bezeugen können. Protest gegen eine uns töricht erscheinende menschliche Institution, Ehrung eines echten, wenn auch unserer Meinung nach verkehrten Gefühls, kommt gleichzeitig und genau betont zur Erscheinung! —

An der Eingangspforte zu der uralten Buddhafigur im Saine zu Kamakura (Japan) las ich die Worte: „Fremdling, woher du auch stammest, welchen Glauben du bekennen magst, vergiß nicht, daß du auf durch Jahrhunderte geweihten Boden trittst und erweise ihm deine Ehrfurcht!“

Könnte wohl irgend jemand wirklich auf den Gedanken kommen, eine widerchristliche, buddhistische Demonstration darin zu erblicken, wenn auch ein Christ durch Entblößen des Hauptes diesem bronzernen Riesenbild menschlischer Gefühle seine Achtung bezeugen wollte?

Nur freilich, daß man hier in Preußen-Deutschland nicht so edel an edle mitmensliche Empfindung zu appellieren verstanden, daß man im Gegenteile durch unbekümmerte Gefühlsverletzungen der Gegenseite, durch brutale Drohungen mit Büttel und Staatsanwalt in einer im Grunde ganz einfachen und belanglosen Tatsache künstlich verwirrende Widerstandsgefühle aufzuspitzen gewußt hat! —

Dr. C. Thesing, Leutnant a. D.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Fünzig Jahre Berliner Buchdruckerorganisation.** Am 2. Dezember 1862 kamen 53 Gehilfen des Buchdruckerwesens zusammen, um einen Verein in Berlin zu gründen. Den Anlaß dazu gab ein Inserat der „Berliner Volkszeitung“, in dem Eltern aufgefordert wurden, ihre Söhne Buchdrucker lernen zu lassen, da in diesem Gewerbe ein Mangel an Lehrlingen vorhanden sei. Aus diesem ersten Versuch heraus, zur Wahrung der gewerblichen Interessen sich organisatorisch zusammenzuschließen, erwuchs der gewerkschaftliche Organisationsgedanke unter den Berliner Buchdruckern, der in Wilhelm Liebknecht einen warmen Befürworter fand. Zur wüthigen Begehung dieses Jubiläums hatte der Berliner Verein zum Haupttag eine imposante Feier veranstaltet. Am den Wüthigen der etwa 11000 Mitglieder, an dieser Jubiläumfeier teilnehmen zu können, auch nur annähernd Rechnung zu tragen, hatte der Vorstand den Zirkus Schumann als festlich gemietet, der bis auf den letzten Platz (einschließlich der mit Stühlen bestellten

## Sinnert, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Maler saß ganz still, während Sinnert die Ruder handhabte, die er leise ins Wasser tauchte und nach kräftigem Ruder vorsichtig hob, daß kein lautes Blättern die Ruhe störte. Die hellen Tropfen fielen in glänzender Reihe von dem Ruderblatt in den See zurück und schimmerten in Regenbogenfarben, wenn das Mondlicht sich in ihnen brach. Nahe dem Ufer streifte jetzt ein Trupp aufgeschreckter Enten an dem Boote vorbei, und dann tönte ein sonderbarer Laut durch die Nacht, erst wie ein melancholisches Zausen und dann wie ein gurgelndes Brüllen. „Eine Rohrdommel“, sagte Sinnert halblaut. „Wo der Meerbeck den See verläßt, im jumpfigen Dickicht, nistet ein Pärchen.“

Wieder tönte der schauerliche Ruf über die Wasserfläche, und vom Walde antwortete das gelle Lachen einer Eule. „Dort drüben wollen wir fahren“, sagte der Maler mit gedämpfter Stimme. Aus dem Schatten heraus sieht sich die helle Nacht schöner an.

Sinnert nickte und überquerte den hier schmalen See. Und nun fuhren sie im tiefen Dunkel des Waldes dahin, ohne den Mond zu sehen, der sein ganzes blendendes Licht in goldiger Fülle auf das jenseitige Ufer warf. Jetzt kamen sie an eine Ausweitung des Sees. Unmittelbar ihnen gegenüber hob sich auf dem Ufer das hohe Strohdach des Rickmannschen Hauses ab. Das Moos auf der breiten, schräg geneigten Fläche schimmerte smaragdgrün im Mondenschein.

Da hob plötzlich der Maler die Hand. „Gibt es Nixen hier im See?“ fragte er mit staunendem Flüstern. Das Boot lag ohne Regung auf der dunkel beschatteten Flut. Atemlos harrten die beiden Männer zum jenseitigen Ufer. Weiß wie Marmor hoben sich dort eines Weibes Schultern und Arme aus den perlmutterartig glänzenden Wassern, die in leiser Ebiele um die junge Schönheit sich lösend zu wiegen schienen. Die einsam Badende ahnte keines Menschen Nähe. Rangesam schritt sie dem Ufer zu, und der schimmernde Rücken tauchte aus der Flut. „Aphrodite Anadomene!“ flüsterte der Maler entzückt.

Es war, als hätte das leise gesprochen Wort eines

Zaubers Mann gebrochen, der bis dahin auf dem jungen Burschen gelegen hatte. Mit trunkenen Augen hatte er aus-geschaut. Nun wandte er in heller Beschämung das Haupt. Das Ruder fuhr flüchtig ins Wasser, und der Nachen glitt, vom schnellen Schläge gerrieben, schräg über die Fläche, so daß er gleich darauf außer Sicht des badenden Mädchens war und an einer unerwarteten Stelle auf das Ufer stieß.

„Wie schade!“ rief Volkhardt mit offenem Bedauern. „Steigen denn hierzulande die Götinnen vom Himmel herab, um nachts im See zu baden? Uebrigens erschraf die junge Dame nicht übel, als sie das Ruder flüchtig hörte. Sie verschwand sogleich hinter dem Weidengebüsch. Wer war es eigentlich?“

„Ich weiß es nicht, Herr.“ sagte der Knecht mürrisch und schritt vor dem Maler her, um ihn auf dem nächsten Wege zur Dorfwirtschaft zu bringen, in der er Nachtquartier bestellt hatte

VII.

Helles Glodenklängen: läutete den Gottesdienst aus. Sonntaglich geschmückt, strömten die Andächtigen aus der alten Kirche, um deren Langhaus von grauem Felsgestein dunkler Eisen seinen starken Arm klammerte. Aus Holz gefertigt erhob sich in klumpem Bau an der Vorderseite der einfache, schwarzbraune Turm, niedrig und gedrückt. Aber die Morgenwinde blühte übermüthig auf den vergoldeten Zeigern und den Ziffern der Uhr. Und lustig bimmelte die Glocke über das Dorf hin. Neuenfeld war eins der ältesten und wohlhabendsten Kirchdörfer im weiten Umkreis. Vier Nachbarhöfe waren hier eingepfarrt, und behäbig grüßte das stattliche Pfarrhaus — ein wenig höher gelegen — aus dem dichten Grün seines parkartigen Gartens hervor. Der junge Pastor, der seit zwei Jahren hier amtierte, schritt eben durch die Reihen der Kirchengänger über den mit Rosen geschmückten Friedhof und rührte fortwährend grüßend an das Saumbarett, um dann die Straße zu überschreiten und im Pfarrhaus zu verschwinden.

Um die Familie Rickmann hatte sich eine dichte Gruppe gebildet. Bäuerinnen im halbstädtischen Sonntagstaat, mit großen Luchern um die Schultern und im bloßen Kopfe, und etwas abseits um Gefine gedrängt die jungen Mädchen. Franz Rickmann stand ein wenig verlegen neben seiner Frau,

die einmal übers andre versicherte, noch sollte niemand etwas wissen, denn die Verlobung würde erst heute nachmittags zum Afafee begangen werden — aber wenn doch schon einmal davon geredet werde, dann wolle sie nur gleich sagen, daß der Johann Siemers zwar zwanzigtausend Mark und die schöne Biese mitbekäme, daß er aber von Glück reden könne, eine so gute Partie zu machen. Währenddessen ließ Gefine ihr neues Kleid bewundern, das sie in Liebes gekauft hatte — gleich fertig. Aber es sah, als sei es für sie gemacht. Und die Freundinnen betasteten die schwarze Seide und bestaunten den feinen Strohhut mit Rosen darauf. Dabei wurden heimliche Blicke zu der Gruppe der Männer geworfen, die sich um Johann Siemers und seinen langen Bruder Gottfried geschart hatten — die meisten in schwarzen Röcken, manche aber auch in sauber gebürsteten Toppen. Die bevorstehende Verlobung war das Ereignis des Tages.

Gefine war nur halb bei der Sache und gab oft zerstreute Antworten auf die neugierigen Fragen. Ihre Blicke suchten Sinnert Meher. In der Kirche war er gewesen; sie hatte ihn auf der Empore sitzen sehen, und während sie mit vornübergeneigtem Kopfe scheinbar andächtig der Predigt über den Zinsgroschen gelauscht hatte, war es ihr ganz deutlich gewesen, als ruhe der Blick des Knechtes ganz unausgesetzt auf ihr. Da kam er nun um die Ecke der Kirche — an seiner Seite eine ärmliche Frau; kaum fünfundsiebzig mochte sie sein, aber abgeradert und müde sah sie aus, und gebückt schritt sie neben dem großen Sohne dahin, der sich zu ihr herabbeugen mußte. Sie kamen wohl vom Grabe des Vaters, den Sinnert kaum gekannt hatte.

Auch die andern Mädchen sahen sich nach ihm um. Denn er war der hübscheste Bursch im Dorfe und feiner als die andern in seinem Wesen. Das hatte er vom alten Pastor; der hatte ihn ja fast wie einen Sohn gehalten. Und nun gesellte sich Biese Rickmann zu den beiden, und alle drei schritten sie dicht an der Gruppe der jungen Mädchen vorbei. Gefine war blaß geworden vor Aerger. Und nun hörte sie, wie die dumme Urine Rahne lachte und ganz laut sagte: „Schade um den hübschen Burschen, wenn der nur Geld hätte, der könnte wen anders bekommen als die Biese Rickmann.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslohn... doch nur rund 4500 Personen Platz bieten konnte.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgesandt...

nur ästhetische Bestrebungen. Näheres hierüber findet man im

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. November. Aufgebote: Hilfsweihensteller Willi Scher hier mit

Zudenburg, 23. November. Eheschließungen: Maschinenflosser Alfred Niehn mit

Budau, 23. November. Aufgebote: Arbeiter Oskar Kästel mit Helene Schrage.

Kreuzstadt, 23. November. Eheschließungen: Arbeiter Franz Komann mit Emma

Mahersleben. Eheschließungen: Bergmann Hermann Manert mit

Renhaldensleben. Aufgebote: Arbeiter Heinrich Karl Friedrich Gutling

Schönebeck. Aufgebote: Handlungsgehilfe Ernst Karl Schneider im

SULIMA Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 13. Ziehungstag 23. November 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden

- List of lottery numbers and prizes including: 104 30 62 239 420 604 8 77 110 35 34 50 66 306 10 67 (500) 330 45 1665 317...

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 13. Ziehungstag 23. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden

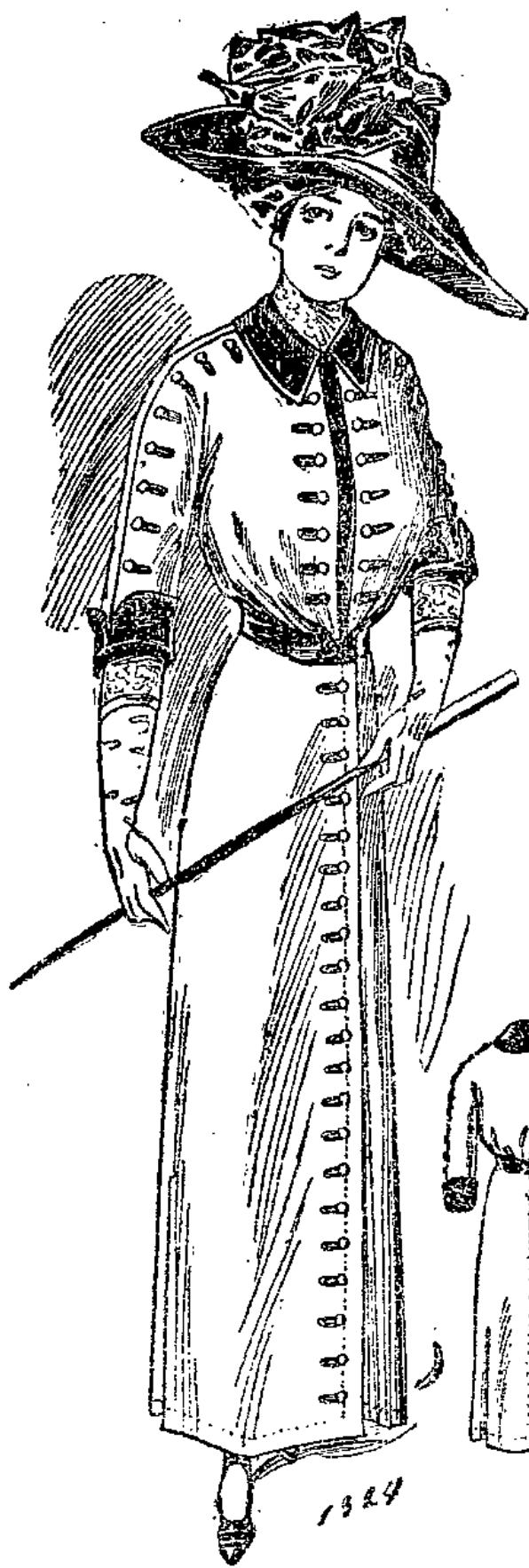
- List of lottery numbers and prizes including: 74 233 319 66 (1000) 442 69 741 73 910 (1000) 60 1063 76 123 (500) 264 76...

Sunlicht Seife advertisement featuring an image of a factory and the text 'wird in einer imposanten Fabrik bei Mannheim (Baden) hergestellt.'

## Moderne Toilettenkleinigkeiten.

Die Wintermode umfasst die verschiedensten Kleiderarten mit allem Drum und Dran für die von einander streng geschiedenen Gebiete der winterlichen Vergnügungen und Lebensbedingungen, je nachdem sie sich in den vier Pfählen oder im Freien abspielen. Von allem hat die Mode bereits so viel gebracht, als man, um sich nach neuestem Schnitt und Stil zu kleiden, nur brauchen kann. Aber das Blühen will nicht enden. Jeder Tag bringt neue Modeerscheinungen hervor, die vorangegangenen verdunkelnd oder auch manchmal nur um einige Züge bereichernd und verbessernd. Auch an den mannigfaltigen Kleinigkeiten, die zur modernen Toilette der Dame unbedingt gehören, hat die Mode beständig zu ändern, damit man nur ja keinen Augenblick darüber im Zweifel sei, ob der betreffende Gegenstand von heute datiere oder schon eine Weile Dienste geleistet hat. Bekanntlich ist in den Augen vieler Modemenschen die Neuheit der ausschlaggebende Wertmesser. — Da die Damen in ihren Kleidern noch immer keinen Platz für Portemonnaie, Taschentuch und andere nöthige Kleinigkeiten haben, so sind die in der Hand zu tragenden Taschen, Pompadours, Réticules und wie man die verschiedenartigen Behältnisse dieser Art sonst nennt, noch unentbehrlich. Man unterscheidet jetzt aber die Taschen, die ohne Knopf getragen, von denen, die im Knopf selbst fest angebracht oder in die weiten Öffnungen geschoben werden. Die letzteren sehen fast wie Herrenportefeuilles aus, sind flach und mit einer Anzahl kleiner Fächerbehälter ausgestattet. Sie sind aus feinem Leder oder aus dem Stoff des Kostüms, manchmal auch aus irgend einem Phantastikstoff, aus Samt oder Plüsch. Die Industrie nimmt sich derartiger unentbehrlicher Gegenstände mit ganz besonderer Liebe an und bringt täglich neue elegante Muster heraus, wofür denen man die Qual der Wahl hat, denn jedes ist an sich reizend und ein kleines Meisterwerk. Der Mode der schwarzen Samt- und Plüschkappen entsprechen die schwarzen Samttaschen, die mit schön eiselierten Bügeln an einer kurzen Schur getragen werden und manchmal auch kleine Silber- und Goldperlenverzierungen aufweisen. Für das Theater bevorzugt man Taschen aus glänzender Seide, mit feinen Nüssen und Bandgarnituren und wie die Kleider auch mit verblühten kleinen Blumensträußchen ausgestattet. — Ueber die endgültige Form des Muffes sind die Schneider noch im Zweifel. Man weiß nicht, ob er groß oder klein, eiförmig abgerundet oder flach sein soll. Inzwischen sieht man alle Formen.

Ein Gegenstand großer Schwankungen ist auch die Haarfrisur. Naturgemäß wollen die Coiffeure die gütliche Modekonstellation, die großen Haaranbau fordert, so lange als möglich festhalten. Andererseits macht sich aber der Zug nach größerer Einfachheit und Natürlichkeit der Haartouren schon lange bemerkbar. Dam ist auch noch die Frage zu entscheiden, ob die Haarfrisuren der nächsten Zukunft hoch oder niedrig, schmal oder breit sein werden. Für alle Richtungen ist Stimmung vorhanden, und es bleibt abzuwarten, welche die Oberhand gewinnen wird. Maßgebend dafür sind die Sutformen und in gewissem Sinne auch die Kleider. Wenn z. B. der Modicistragen, den man jetzt wieder an manchen Mänteln und auch an Abendtoiletten zu sehen bekommt, größeres Terrain gewinnt, dann wäre den niedrigen Haarfrisuren, als mit dieser Mode unvereinbar, das Urtheil gesprochen. Zugleich aber müsste eine Umwälzung unserer für flache Frisuren passenden Sutformen vor sich gehen. Alle diese Streitfragen sind erwähnenswert, damit man weiß, was man von den hier und da auftauchenden Modeüberraschungen dieser Art



1324. Nachmittagskleid aus mauwurfsgrauem Tuch mit Samt- und Knopfbesatz.

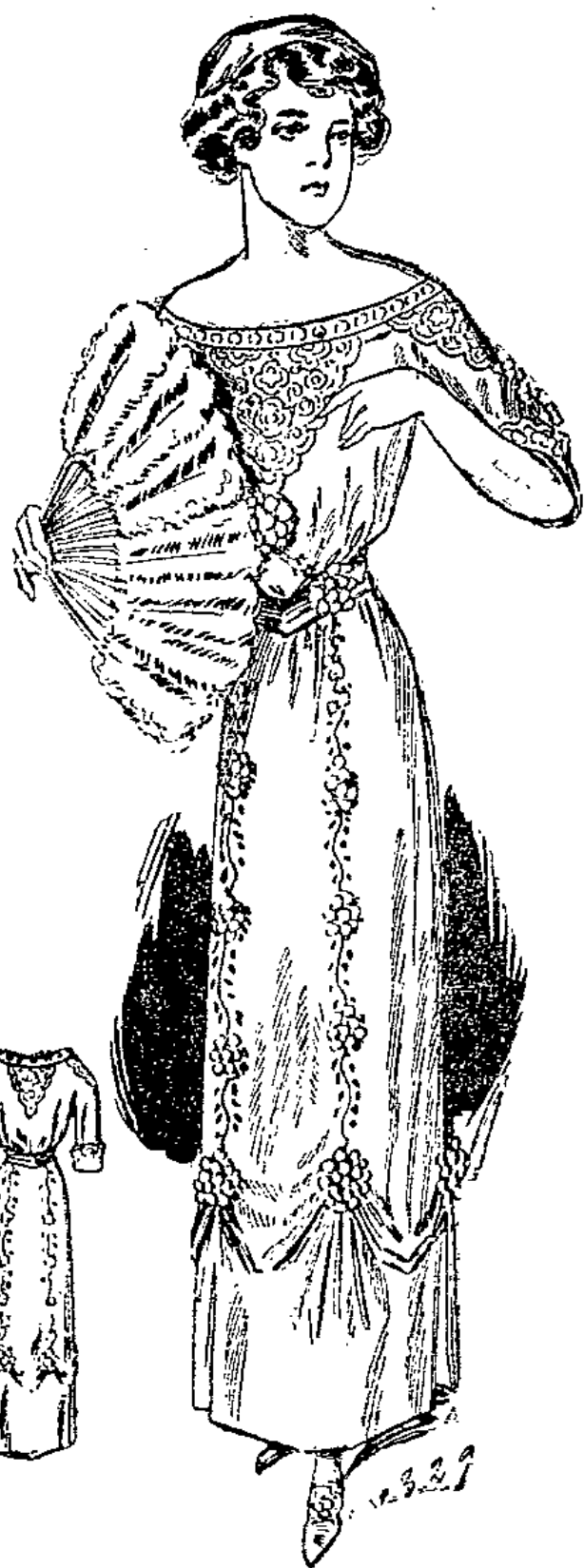
vorläufig noch zu halten hat. Von der Mehrzahl der konangebenden Damen ist die kleine Haarfrisur mit minimalen oder gar keinem Knoten und schlichtem, nur von einigen Dindulationswellen gehobenem Scheitel angenommen worden. Für Theater und Diners trägt man nach der Abschaffung der Abendhüte schmalle Diademe aus Goldschmüren oder Pierres de Strasse oder auch ganz vorne in der Mitte einen kleinen lächerartigen Schmuck aus kurzen Reiterfedern. Noch moderner, aber auch noch teurer als Reiter sind Paradiesgestirbe, die man mit winzigen schwarzen Samtschleichen oder einer schwarzen Samtknope befestigt. Für die angekündigte Pudermode scheinen unsere Damen durchaus keine Meinung zu haben. Sie hängen auch zu wenig zu unierten Ingenieurischen Begriffen und Erzeugnissen, auf die wir mit Recht stolz sind.

Von der gepuderten Haarfrisur zu den grotesken Bauten, die auf den Köpfen der Damen des achtzehnten Jahrhunderts Platz fanden, wäre dann nur noch ein Schritt. Wie denken die Damen z. B. über die Haarfrisur à la jardinière, die Madame de Matignon sich im Jahre 1785 zu einer allfälligen Gelegenheit von dem berühmten Hoffiseur Léonard arrangieren ließ? Er wand ihr dazu eine grobe Serviette, eine junge Artischode, einen grünen Kohlkopf, eine niedliche Karotte und einige kleine Radesschen in die gepuderten Locken.

Margareta.

### Die abgebildeten Modelle.

1324. Nachmittagskleid aus mauwurfsgrauem Tuch. Der Zweifelhakenrock mit kleinem seitlichen Heberschlag ist vorne



1329. Gefasstes Tanzkleid aus weißer Charmeuse mit gestickten Blumengirlanden und Spitzenbesatz.

der ganzen Länge nach mit bezogenen Knöpfen und aus schmalen Tuchröllchen gebildeten Riegeln garniert. Entsprechenden Besatz zeigt die im Rimonoschnitt gehaltene Bluse. Der Umlegebogen, die Kermelaufschläge, der Gürtel und der schmale Einsatz sind aus dunkler getöntem Samt. Der Saum der Bluse ist vorn.

1329. Gefasstes Tanzkleid für Damen. Der nur wenig gefächerte schlichte Rock ist ringsum leicht eingekraust in das Bündchen gefast. Der Länge hat man genügend Stoff für die in Festsitz zusammengefasste Raffung angehängten. Von den runden, die Raffung haltenden Büflets aus farbigen Seidenblümchen ziehen sich Ranken, die im Holostil aus schmalem hellgrünen Seidenband ausgeführt sind, bis an den Gürtel hinauf, hin und wieder von kleineren Büflets unterbrochen. In der rund ausgeführten Taille schließen Blumenbüflets die Spitzengarnitur vorn und auf den halblangen Ärmeln ab. Gürtel aus mattgrünem Atlasband. Die Spitzengaden der Taille sind mit weißen Schmelzperlen ausgegüht.

Zwei Weihnachtspuppen. Lili hat ein praktisches Kleidchen aus hellblauem Wolstoff mit Besatz aus gemustertem Stoff an. Unter dem Kleid trägt sie die unten abgebildeten Wäschegenstände mit Ausnahme des kleinen Nachtröckchens. Zum Ausgehen hat Lili die Wahl zwischen dem netten weißen Tuchpaletot oder dem roten Cape mit schottisch abgefülltem Capuchon. — Gerda ist festlicher gekleidet. Weißer Mull mit kleinen Plüschchen ergibt das niedliche Blumenkleidchen mit kurzen Baujärmelchen und dem fragenartigen Besatz. Mit Untergerberobe ist sie ebenso ausgestattet wie Lili, auch mit Wintermützchen, Mantel und Cape.

## Weihnachts-Puppen.



Puppe Lili mit blauem Kimonokleidchen.



Puppe Gerda mit weißem Mullkleidchen.

Zu einem Schnittmuster gehören beide Puppenkleider und sämtliche abgebildeten Gegenstände — in Puppengröße 66 und 45 Zentimeter (mit Kopf gemessen) erhältlich.

# Wolf Seelenfreund

Halberstädter Straße 118a

Breiteweg 66, an der Fontäne

Jakobstraße 47

**95**  
Pfennig-Tage

Diese  
**95-Pfennig-Tage**

bieten meiner werten Kundschaft eine vorzügliche  
:: Gelegenheit, Bedarfs- und Geschenk-Artikel ::

für **Weihnachten**  
jetzt zu kaufen.

**95**  
Pfennig-Tage

Beginn: Montag, 25. November

Beginn: Montag, 25. November

**95 Pf.**  
**Emaille**

- 1 Emaille-Zuckwanne . . . 95
- 1 Emaille-Waschwanne, oval. 95
- 1 Emaille-Wasserkanne . . . 95
- 1 Emaille-Kaffeekanne, groß. 95
- 1 Emaille-Bratpfanne, 34 cm 95
- 1 Emaille-Waschbecken, oval. 95
- 1 Emaille-Waschbecken, rund mit Seifennapf . . . 95
- 1 Satz Em.-Milchtopfe 4 Stk. 95
- 1 Emaille-Grubetasse . . . 95
- 1 Emaille-Konsole m. 3 Behäl. für Sand, Seife, Soda. 95
- 1 Satz Emaille-Schmortöpfe 3 Stück 95
- 1 Emaille-Schmortopf mit Deckel, 23 cm . . . 95
- 1 Emaille-Milchtopf, 18 cm . 95
- 1 Emaille-Nach mit Konsole, dekoriert . . . 95
- 1 Kohlenkühler u. 1 Kohlen-schaukel . . . 95
- 1 großer Kistenreimer . . . 95
- 1 Feinstreuer, lackiert . . . 95
- 1 Tablett oval, fein verziert 95
- 1 elektrische Glocke . . . 95

**95 Pf.**  
**Porzellan**

- 1 Kaffeefervice f. 2 Personen, echt Porzellan, mit Goldband 95
- 6 Paar Tassen u. Blumendekor 95
- 1 Kinderfervice, 5 Teller u. 1 Tasse mit Spielzeug bemalt . . . 95
- 1 Satz Milchtopfe mit Goldband, echt Porzellan 6 Stück 95
- 1 große Bratenschüssel, Porzellan, echt Porzellan, 34 cm . . . 95
- 1 Kartoffelnapf m. Deck. u. Porz. 95
- 1 große Kaffeekanne, glatt od. gerippt, echt Porzellan . . . 95
- 4 Paar große Portionstassen, gerippt, echt Porzellan . . . 95
- 2 Paar Portionstassen, m. Aufschrift: Dem lieben Großvater, Der lieben Großmutter 95
- 4 Paar Tassen mit Goldband, echt Porzellan . . . 95
- 1 gr. Sauciere, Porzellan, echt Porz. 95
- 1 großes Waschbecken, echt Porz. 95
- 1 Untertasse, echt Porzellan, m. Goldschiff, Porzellan 95
- 1 Familienkaffe mit schreibender Aufschrift . . . 95
- 1 gr. Teekanne, echt Porzellan 95
- 4 Tassen m. Dekor u. Aufschrift 95
- 2 Blumenvasen mit Aufschrift von Magdeburg 95
- 3 Teller, flach oder tief, mit Blumendekor u. Goldrand 95
- 6 Teller, flach, 23 cm. glatt . 95

**95 Pf.**  
**Spielwaren**

- 1 Plüschpuppe mit Stimme oder 1 Bär mit Stimme . . . 95
- 1 Plättchen, 2 Rollen, 1 Plättchensatz und 1 Naken auf. 95
- 1 Ziege mit Stimme oder 1 Hund mit Stimme . . . 95
- 1 Klingelwagen mit Plüschbär zum Ziehen . . . 95
- 1 Lotteryspiel mit Kasten oder 1 Domino mit 55 Steinen 95
- 1 Leiterwagen mit Holzpferd oder 1 Rollwagen beladen 95
- 1 Aeroplan-Eindecker oder 1 Doppeldecker . . . 95
- 1 Holzbaukasten oder 1 Steinbaukasten . . . 95
- 1 Bilderbaukasten oder 1 Spielmagazin . . . 95
- 1 Stickerkasten oder 1 Nähkasten mit Inhalt . . . 95
- 1 Karfladen mit Wage od. 1 Wage m. Zähler u. Papierhalt. 95
- 1 Kaffeefervice (Porzellan) od. 1 Tafelfervice (Porzellan) 95
- 1 groß. Kochherd mit 5 Kochtöpfen od. 1 Karton Hausrat 95
- 1 gekleidete Puppe oder 1 Charakter-Baby . . . 95
- 1 Zahnkasten oder 1 Tiddledy-Winks . . . 95
- 1 Handwerkskasten oder 1 Laubsägegarnitur . . . 95
- 1 Schießspiel mit Pistole oder 1 Orlogewehr mit Pfeil 95
- 1 Plüschpferd, angeschnitten, oder 1 großes Holzpferd . 95
- 1 große Trompete oder 1 Feil-Trommel . . . 95
- 1 Leder-Puppenbalg oder 1 Puppenkopf (Zelluloid) . . . 95

**95 Pf.**  
**Glaswaren**

- 1 Kompott-Service, Kompottschüssel mit 6 Tellerchen, Olivenmuster . . . 95
- 12 Stück Glaskeller, imitiert Diamantschliff . . . 95
- 1 Kristall-Stangenvasen, 50 cm 95
- 2 Kristall-Stangenvasen, 35 cm 95
- 6 Weingläser, „Mathilde“ . . . 95
- 6 Bröckgläser, schwer . . . 95
- 1 großer Bierkrug . . . 95
- 4 Weingläser mit Reitel grav. 95
- 1 Wasser-Service, Goldrand, 1 Flasche, 3 Gläser u. Tablett 95
- 4 Karlsbader Becher m. breit. Goldband . . . 95
- 6 Bierbecher mit Kante . . . 95
- 1 Aquarium, 20x16x18 cm, edig . . . 95
- 4 Stück Klavier-Unterleger . 95
- 3 Batteriegläser, groß . . . 95
- 6 Seltengläser, Goldrand, dazu 1 Tablett . . . 95
- 1 Butterglocke  
1 Käseglocke  
1 Salz- u. Pfeffermenage } auf. 95
- 1 Glasjardiniere . . . 95
- 2 Kaffee- und Zuckerbüchsen, Milchglas, mit Deckel . 95

**95 Pf.**  
**Schmucksachen**

- 1 Brosche, echt Silber . . . 95
- 1 Paar Ohrringe, echt Silber 95
- 1 Koller-Nahänger, echt Silb. 95
- 1 Paar Manschetten-Knöpfe, echt Silber . . . 95
- 1 Uhrkette, echt Silber . . . 95
- 1 Strawattennadel, echt Silber 95
- 1 Soleronadel, echt Silber . 95
- 1 Freundschaftsring (7 Ringe) echt Silber . . . 95
- 1 Serviettenring, echt Silber 95
- 1 Zigarettenspitze, echt Silber 95
- 1 Mosaik-Urmband . . . 95
- 1 Mosaik-Kollier . . . 95
- 1 Paar Ohrringe, zum Ein-schrauben . . . 95
- 1 Korallenarmband . . . 95
- 1 Damenuhrkette mit Schieber 95
- 1 Kettenarmband, Alpaka . . 95
- 1 Kavalierrkette . . . 95
- 1 lange Kette . . . 95
- 1 Hutnadel, echt Schildpatt 95
- 1 Halsband mit Perlschere . 95

- 1 Tischlampe mit buntem Schirm . . . 95
- 1 Triumphstuhl . . . 95
- 1 Schwarzwälder Uhr . . . 95
- 1 Emaille-Milchkocher 3 Liter, mit Vorlag 95
- 1 Plättbrett gewalzt, 180x22 Zentimeter . . . 95

- 1 Schrubber  
1 Schneureim  
1 Brotmesser  
1 Küchenmess.  
1 Messerschärf.  
Eine große Palme mit Goldkugel  
zusammen 95

- 2 Stück Photographie-Rahmen Kabinett oder Vistal oder Prinzess . . . 95
- Ein großer Familien-Photographie-Rahmen . . . 95
- 2 Stück Ansichtskarten-Rahmen hoch oder quer . . . 95
- 1 schöne Musikmappe . . . 95
- 1 Serviertablett 48x30 cm . . . 95

**95 Pf.**  
**Artikel für die Küche**

- 1 Spülmittel . . . 95
- 1 Siegmesser, zweifach . . . 95
- 1 Fleischhaken, verzinnt . . . 95
- 1 Siebmaschine . . . 95
- 1 Eierkranz, verstellbar . . . 95
- 1 Leinwandhalter mit Gürtel . 95
- 1 Scherenschnittmesser . . . 95
- 1 Küchenwaage mit 8 Haken und 2 Schüsselchen . 95
- 1 Pfeffermahlwerk m. Beutel . 95
- 1 Gaskocher oder 1 Petroleumkocher . . . 95
- 1 Brotmesser, 1 Schneidmesser, 1 Messer, dazu 1 Brot mit Gurken . . . 95
- 1 Gemüsel. Blech, lackiert . . . 95

**95 Pf.**  
**Geschenk-Artikel**

- 1 Zigarrenservice mit Ständer . 95
- 1 Rauchschale auf Ständer . 95
- 1 Scherenschnittmesser . . . 95
- 100 Bonen Scherenschnittmesser, dazu 100 Bonen in einer feinen Schachtel . . . 95
- 1 kleines Schmuckstück . . . 95
- 1 Uhrenarmband, mit Gürtel 95
- 1 Thermometer . . . 95
- 1 Kommode, Porzellan, mit Gürtel . . . 95
- 1 Kommode m. Porzellan . . . 95
- 1 Brotkorb, bemalt mit Porzellan-Einlage . . . 95
- 1 Zigarrenservice, bemalt . . . 95
- 1 kleine Scherenschnitt . . . 95

- 1 Eierteller  
1 Eierteller  
6 St. Laminiermasch.  
8 Stück Fettseife . . . 95  
6 St. Blumen-seife i. Kart. 95

**95 Pf.**  
**Bürsten u. Besen**

- 1 Rollbesen (Staubbesen) . . . 95
- 1 Hochhaarbesen, poliert . . . 95
- 1 Hochhaarbesen und 1 Handfeger . . . zusammen 95
- 1 Teppichbesen mit lang. Stiel 95
- 1 Gardinenfeger m. lang. Stiel 95
- 1 Pfaffenstraßenbesen, gepicht . . . 95
- 1 Federwedel, Straußfedern . 95
- 1 feine Kleiderbürste . . . 95
- 4 kleine oder 2 gr. Zahnbürsten 95
- 1 feine Kopfbürste . . . 95
- 1 Spülbürste - Garnitur mit Rahmen . . . 95
- 1 Nabelpinsel, zweifach . . . 95

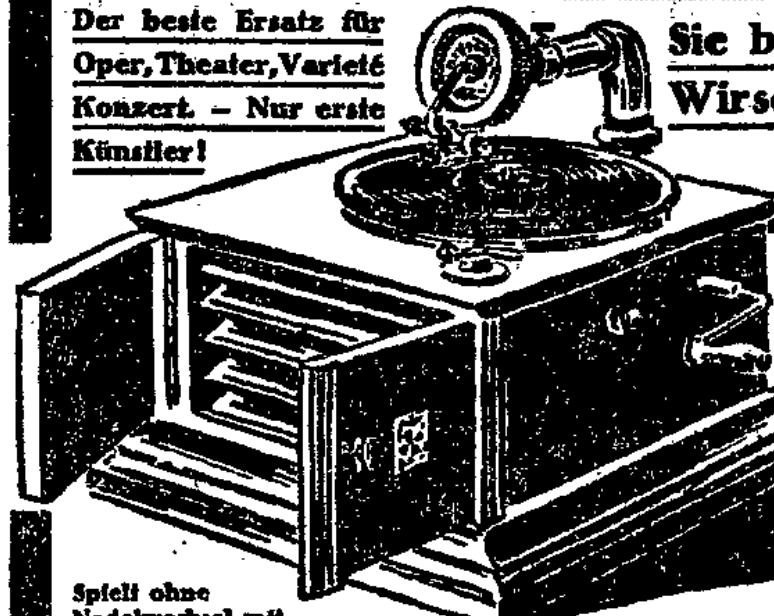
**95 Pf.**  
**Aluminium-Geschirre**

- 1 Aluminium-Fleischtopf . . . 95
- 1 Aluminium-Schmortopf . . . 95
- 1 Aluminium-Kasserolle . . . 95
- 1 Aluminium-Milchtopf, groß 95
- 1 Aluminium-Durchschlag mit austauschbarem Boden . . . 95
- 1 Aluminium-Schneidkanne 95
- 1 Aluminium-Eintrag . . . 95
- 1 Aluminium-Zucknapf mit Deckel . . . 95
- 1 Aluminium-Kaffeefilter oder Zuckerbüchse . . . 95
- 12 Aluminium-Kaffeelöffel . 95
- 6 Aluminium-Eßlöffel . . . 95
- 1 Aluminium-Konsole m. Maß 95

- 1 Ruchblech  
1 Springform  
1 Asbestteller  
zusammen 95
- 1 Zimmerthermometer  
1 Bade-thermometer  
1 Fenster-thermometer  
zusammen 95
- 1 Parabelhand-tuchhalter  
1 Bettdeckenhalter hell od. dunkel  
zusammen 95
- 2 Kart. (12 St.)  
Renaissance-Karten  
zusammen 95

**Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!**

Der beste Ersatz für  
Oper, Theater, Varieté  
Konzert. - Nur erste  
Künstler!



Sie brauchen kein Geld dazu  
Wir senden denselben kostenlos

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten  
Stücken auf 10 doppelseitigen 29 cm  
großen Pathé-Platten. Haben Sie schon  
einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten  
will man immer wieder hören, da sie im  
Gegensatz zu den veralteten Nadelplatten  
noch nach Jahren ebenso schön und rein  
erklingen, als beim ersten Spiel. - - -  
Unser trichterloser Apparat ist

das Neueste vom Neuen

und nicht zu vergleichen mit den  
allgemein auf den Markt kommen-  
den Typen. - Jed r Apparat ist mit  
der neuen großen Pathé-Konzert-  
Schalldose versehen, die allein  
überall mit 20 Mark verkauft wird.  
Behalten Sie den Apparat, so ha-  
ben Sie an uns monatlich nur 3 Mk.,  
also täglich nur 10 Pfg. zu zahlen.

Die Lieferung erfolgt sofort!

Spielt ohne  
Nadelwechsel mit  
einem fast unzerstörbaren Saphirstift. Plattenabnutzung mehr!

Keine

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

Wir kaufen Ihren alten  
Sprech-Apparat zurück,

auch wenn er nicht von uns  
bezogen ist, falls Sie unseren  
trichterlosen Apparat behalten u.  
vergüten Ihnen auf Ihrem Konto  
**20 Mark** laut neben-

stehendem  
Schein. Auf Verlangen liefern  
wir Ihnen noch eine zweite  
Schalldose, mit der Sie auch  
Ihre alten Platten auf unserem  
Apparat weiter spielen können.

Unser Apparat ohne Trichter  
hat ein hochfein poliertes  
Eichengehäuse, geräuschlos  
arbeitenden Motor, seitlichen  
Aufzug, s wie Reguliervorrich-  
tung Plattenteller 25 cm Dm.

**Bial & Freund**  
Breslau II, Postfach 288/342

An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 288/342

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit  
einer Pathé-Konzert-Schalldose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppel-  
seitig bespielten, 29 cm großen Pathé-Platten, 5 Tage zur Probe. Wenn ich die 5  
Tage nach Empfang an Sie franco zurückschicke, behalte ich sie und zahle  
unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausbleib für den Apparat  
mit der Pathé-Konzert-Schalldose Mark 60,- und für die 10 Pathé-Doppel-  
platten à Mark 3,30 in **Mark 3,-** vom Ablauf der Probezeit be-  
monatlichen Raten von

Bei Nichtzutreffen Für meinen alten Sprechapparat vergüten Sie mir auf meinem Konto,  
falls ich ihn innerhalb 5 Tagen nach Erhalt Ihrer Sendung franco ab-  
sende, nach Empfang Mark 20,-. Dieser Betrag wird erst am  
Schlusse meiner Zahlungen verrechnet.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Ort u. Datum:

Strasse - Platz - Nr.

**Die neuen Stoffe und Modebilder**

für Herbst und Winter

:: :: :: sind eingetroffen :: :: ::

4670

**L. Mannheimer**

Spezialgeschäft für feine Herren-Maßschneiderei  
bei minimalsten Preisen

**Schönheit**

verleiht ein zartes, jugendfrisches  
Lächeln, weiche, samtweiche Haut  
u. ein reiner, junger, schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die allein echte  
Gretchenpfeife-Bienenmilchseife  
à St. 50 Pfg., ferner macht der

**Cream Dada**  
rote u. rötliche Haut in eine weiche  
weiß u. samtweiche. Tube 50 Pfg. l. d.  
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.  
Bismarck-Apothete, Alter Markt 22.  
Friedrichstadt-Apothete, Brückstr. 1.  
Hof-Apothete, Breitenweg 168.  
bei Hennenberg & Co. Nachfolger,  
Wilhelmstraße 19.

Rich. Jmroth, Tischlerbrücke 22.  
Bernhard Wienrich, Victoriastr. 1.  
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.  
Senn. Lorenz, Alter Markt 22.  
H. Wirth Nachf., Breitenweg 197.  
Wilfried Dornwald, Breitenweg 249.  
In Buckau: Rosen-Apothete.  
In Neustadt: Fr. Zander, 801  
In Friedrichstadt: Apoth. Freuer  
In Sudenburg: D. Starckhoff.  
In Wilhelmst.: D. Schmaggagen.

Sieben erschienen:

**Terror**

Dokumente über Terrorismus und Verfall im wirtschaftlichen  
und politischen Kampfe.

Gesammelt und herausgegeben von Franz Mühs.

Preis gebunden 2,50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstraße 3.

**Unterzeuge!**  
Barchent, Normal- und Raffo-  
hemden, blaue Anzüge, Strawatten,  
Hosenträger, Sweater.  
- Billigste Preise! -  
A. E. Schöne  
Gute Schaffer- u. Weberstr.

**Elektrische Taschenlampen**  
Zwei 0.90  
Taschenlampen 1.00  
Taschenlampen 1.20  
Taschenlampen 1.40  
Taschenlampen 1.60

**Krell** Katharinen-  
straße 11.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Gelegenheitskauf**

Möbel billig, 2 eleg. Schlafzimmer,  
Speisezimmer, Herrenzimmer,  
Büchzimmer u. Küche, so gut  
wie neu. Ferner einige zu-  
rückgegebene Salon-Garnituren  
70, 85 u. 100 Mk.; mehrere echt  
eigene Schlafzimmer für nur  
200 Mk.; einige elegante Herren-  
zimmer, dunkel eiche, für nur  
250, 325 und 400 Mk.; mehrere  
prachtvolle Speisezimmer,  
nußbaum und eiche, 280, 375,  
580, 720 Mk. usw.; mehr. Küchen  
42, 65, 75 und 88 Mk.; Porzellan-  
Schränke 20, 35, 50, 60 Mk.;  
Porzellan-Garderoben 10 Mk. so-  
wie Wohnungs-Einrichtungen  
als Spezialität v. 500-5000 Mk.

Deutsche Möbel-Industrie  
Gustav Jentzsch,  
Magdeburg, Breitweg 6, L.

**Viel Geld**

sparen die Leute  
welche bei mir eleg. neue  
oder wenig getragene

**Herren-Garderobe**

kaufen.  
Beachten Sie mein Inserat  
am Freitag abend.

**Riesenauswahl!**

**Breitweg 87!**  
gegenüber d. Brauereischiff.

selbstgefrüchte, er- Ein gutes  
hält man billig! sauberes  
bei F. March, in mehr. gute Bettstüde (s. a. v.  
Breitenweg 88, Blumenhalstr. 2, vorn r. 1 Tr.

**Reunion**

**Lookout**  
mit Gold-oder Korkmundstück  
Vorzügliche  
**3 Pfg**  
**Cigarette**

Warum sammelt jede Hausfrau die  
**Marken**  
4616 des  
**Rabattvereins Burg?**  
Weil diese in  
45 Geschäften  
zur Ausgabe gelangen und dadurch ein  
schnelleres Vollwerden der Bücher ermöglicht wird.

empfehlen die  
Buchhandlung Volksstimme

**Rheinperle Solo**

Margarine, die Elite marken der Branche, ersetzen  
**feinste Butter**

In Geschmack, Aroma  
und Bekömmlichkeit bester Butter  
gleich, aber wesentlich billiger. - Ueberall erhältlich.  
Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polster-  
Ware  
größt. Geschäft dies. Art. a. Platz  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

**A. Friedländer**  
Magdeburg, Breitweg 118  
Möbel u. Waren  
auf  
**Kredit.**  
Besichtigung erbeten.  
Gegründet 1872.

**Neutral**

**Bürgerliches Brauhaus**  
Bernode a. H.  
**GERO-BRAU**

**Cracauer Brauerei** G. m. H.

**Bausagen, Gummiw.**

Küller, Hermann, Goldschmiedestr. 16

**Bierbrauereien, Bierhandlg.**

Röthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a.  
Schmidt, A., Burg.

**Bezugsquellen - Verzeichnis**

**Patentbüro Peters**  
Prälatenstr. 29. Magdeburg.  
Telef. Nr. 3718.

**Manufakturwaren**  
Karlowsky, A., Diesdorf.

**Obst u. Grünwaren**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.  
Hartmann, Heinrich, Neust. 2.

**Uhren u. Goldwaren**  
Brecke, C., Wilhelm-Stadt Ardst. 56

**Warenhäuser**  
Wohls, Emil, Gr. Otterleben.

**Woll- u. Wollwaren**  
Louise Kühna, Bockar, Schönb. Str. 99  
Schöne, Selenbg., E. Schäfer- u. Weberstr.

**Wild u. Geflügel**  
Froese, Friedr., Feldstr. 2.  
Herrmann, A., NL, Löttschestr. 3

**Burg**  
Wihl, Felsche, Kolon. Schützen-  
H. Görzmann, Kolonialwaren.  
Lösser, Moritz, Cigarrengeschäft  
Gust. Götz, Lederhd. Waagstr.  
Uhren u. Goldwar.  
Breitenweg 42.

**Otto Deike**  
**Ernst Kleiner**  
Färberel  
Chem. Wäscherei

**Calbe a. Sa.**

**Heinr. Ahnert**  
Hüte, Mützen,  
Felswaren  
u. Schuhwaren

**Förderstedt**

**CARL BATHGE**

**Groß-Salze**  
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

**Aken a. E.**  
Fz. Heckenauer, Bäck. u. Konsumlied.  
M. Tasbe, Bäckerei, Konsumlied.  
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18

**Egels**  
Moritz Kaufmann, Konfektion.  
C. Laue, Manufaktur- u. Mode-  
waren, Konfektion.

**Frohse a. E.**  
W. Heise, Bäck., Kond., Breitweg  
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

**Gommern**  
Friedr. Eßpensek, Fleischermstr.  
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mützen,  
E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmst. 42  
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.  
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.  
Fritz Lange, Robschlächterei.  
A. Brennecke, Schuhw. Bg. Rept. Werkst.  
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushilfsart.  
E. Scholz, Brot-Fabrik, Welfenb. Str. 1.

**Leopoldshall**  
Hera. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

Don Lesern bei Einkäufen  
zur Beachtung empfohlen

**Neuhaldensleben**  
Rich. Kneisel, Bäck. u. Kondit.  
Drogen, Farben,  
Kolonialw., Zigarren  
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.  
I. Schreiber, Tap., Ölfarb.-Bilderlist.  
K. Wernecke, Bäck. u. Kondit.  
W. Perlit, Möbel, Spieg., Polsterw.

**Oschersleben**  
S. Hamlet, Manufakturwaren,  
Herren-, Damen-Konfekt.

**A. Lowin Nachf. Warenhaus**  
P. Unverhau, Dampfbackerei.  
Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten  
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.  
A. Kaufhold, Manufakturw., Wäsche

**Osterwick**  
F. Zwicker, Manufaktur- u. Modew.

**Gr. Otterleben**  
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

**Schönebeck a. Elbe**  
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.  
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.  
E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmst. 42  
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.  
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.  
Fritz Lange, Robschlächterei.  
A. Brennecke, Schuhw. Bg. Rept. Werkst.  
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushilfsart.  
E. Scholz, Brot-Fabrik, Welfenb. Str. 1.

**Orlowsky, Färberei**

C. Werner, Schuhw., Rept. Werkst.  
Th. Spilwasschy, Tapeten, Linol  
Fritz Leuschner, Zahntechniker.  
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.  
F. Rayer, Kolonialw., Spirituosen.

**Stassfurt**

**S. & M. Cochen** Manufakturw.  
u. Herren-Konf.

**Stendal**

**Bergbrauerei A.-G.**  
Otto Richter, Brauerei.  
W. Rannwerth, Restauration, Bräut.  
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 2.  
M. Fiedler, Lederhdlg., Karistr. 15.

G. Stabenow, Fleischermeister.

**Thale a. H.**  
Wihl. Wiese, Kolonialw., Delikatessen.

**Wanzleben**  
O. Schmerschneider, Nachf. Manufaktur.

**Wernigerode-Hasserode**  
Otto Dertmann, Cigarren-Spezialist.

**M. Görzmann, Kolonialwaren.**  
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.

**H. Wegener, Kornbrandweinbr.**

**Wolmirstedt**  
A. Fricke, Elbeauer Landbrot.

**Adler-Drogerie**

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

# Gebr. Bauwachs

Bis 30. November  
Soweit Vorrat!

## Extra-Preise

Bis 30. November  
Soweit Vorrat!

# Besondere Angebote!

:: In allen Abteilungen! ::  
Außergewöhnlich billige Preise!

Die für diesen Verkauf bestimmten Waren  
sind an jeder Abteilung extra ausgelegt!

## Kleiderstoffe – Seidenstoffe – Samt

Ein Posten **Marine-Cheviot** reine Wolle . . . . . jetzt Meter **65** /  
 Restposten **Kostümstoffe** 130 cm breit regulärer Preis bis 3.25 jetzt Meter **1.95** /  
 Ein Posten **Serge u. Popeline** reine Wolle, 110 cm br., in den neuft. Farbentön., sehr vorteilh., jetzt Meter **2.25** /  
**Blusen-Bordüren u. -Streifen** nur Neuheiten, regul. Preis bis 2.10 jetzt Meter **1.25** **95** /

„**Helvetia**“ reine Seide, in neuen Farben regulärer Preis 1.45 jetzt Meter **90** /  
**Blusen-Seide** in nur neuen Mustern regulärer Preis bis 2.45 jetzt Meter **1.75** **90** /  
**Schwarz Taffet** ober Paillette, Kleider-Qualität, reine Seide regulärer Preis 2.25 jetzt Meter **1.45** /  
**Seiden-Samt** die neuen Bandstreifen für Blusen regulärer Preis 2.50 jetzt Meter **1.25** /

### Baumwollwaren

**Hemdentuch** 80 cm breit, stark- und feinfädig . . . . . jetzt Meter **35** /  
**Wäschetuch** Ia. süddeutsches Fabrikat . . . . . jetzt Meter **45** /  
**Edel-Renforcé** Ausstattungs-Qualität, mittel- und starkfädig . . . . . jetzt Meter **55** /  
**Rein Makrotuch** für elegante Leibwäsche, regulärer Preis 80 / . . . . . jetzt Meter **60** /  
**Weiß Körperbarchent** gerauhte Prima Qualität, 80 cm breit . . . . . jetzt Meter **55** /  
**Bett-Damast und -Satin** ausgeprobt gute Qualitäten Bettbreite jetzt Mtr. **1.10** **95** /  
 Rissenbreite jetzt Meter **70** **63** /  
**Dowls und Halbleinen** für Bettlätter, 150 cm breit . . . . . jetzt Meter **1.15** und **95** /  
**Ein Posten Kleider-Flanell** imitiert, für Hauskleider . . . . . jetzt Meter **55** /

### Damen-Wäsche (Mädchen-Hemden)

**Damen-Hemden** feine Stoffe, Rumpf handgestickt, verschiedene Muster jetzt Stück **2.25** **1.85** /  
**Damen-Hemden** feine Stoffe, Rumpf und Langette handgestickt, schöne Muster . . . . . jetzt Stück **3.25** /  
**Damen-Beinkleider** Hemdentuch, gerades Fasson, mit Stickerei oder Langette jetzt **95** /  
**Damen-Kniebeinkleider** mit Stickerei-Volant, -Einsatz und Banddurchzug . . . . . jetzt **2.75** /  
**Ein Posten Untertaillen** verschiedene Muster, mit Spitze oder Stickerei regulär bis 1.45 jetzt **95** **75** /  
**Stickerei-Unterröcke** regulärer Preis 2.95 bis 6.50 jetzt Stück 4.95 bis **2.25** /

### Taschentücher

**Damen-Batist-Taschentücher** weiß, mit bunten Rändchen, Hohlbaum . 1/2 Duzend **65** /  
**Damen-Batist-Taschentücher** weiß, mit Hohlbaum und Buchstaben . 1/2 Duzend **95** /  
**Reinleinen Damen-Batist-Taschentücher** weiß, mit Hohlbaum . 1/2 Duzend **95** /  
**Damen-Batist-Taschentücher** weiß, mit Hohl- u. Medaillon-Suchz. 6 St. i. eleg. Kart. **1.95** /  
**Engl. Herren-Batist-Taschentücher** mit blau/weiß gestufter Kante . 1/2 Duzend **95** /  
**Engl. Herren-Batist-Taschentücher** Seiden-Einsatz, neuft. Karsten . 1/2 Duzend **1.95** /

||| Schweizer Stickerei-Taschentücher . . . . . Stück **35** / |||  
 ||| Reinseidene Kavaliertaschentücher . . . . . Stück **15** / |||

### Tischwäsche

**Reinl. Tischtücher** 130x130 **1.95** /  
 130x160 **2.65** /  
**Halbl. Tischtücher** 130x160 **2.25** /  
**Servietten** passend, 60x60 1/2 Duz. **2.95** /

### Handtücher

**Reinleinen Handtücher** weiß, Gerpenform mit wasser saure und festgewebten Seidenkarsten . . . . . 1/2 Duz. **1.65** /  
**Reinleinen Handtücher** glatt, weiß Dreif. Größe 45x105 cm jetzt 1/2 Duz. **1.95** /

**Ein Posten Kaffee-Gedecke** mit 6 Servietten . . . . . **2.95** /

### Damen-Schürzen

**Damen-Blusen- und Empireschürzen** mit Besatz und Volant früher 1.25 bis 1.75 jetzt **1.25** und **95** /  
**Damen-Blusen- u. Directoire-Schürzen** in verschied. Mustern, früher 2.25 bis 3.75 . . . . . jetzt **2.50** **2.25** **1.75** /  
**Farbige Tändelschürzen mit Träger** regulär 1.10 bis 1.45 jetzt **95** und **75** /  
**Farbige Tändelschürzen mit Träger** regulär 2.25 bis 3.25 jetzt **2.25** und **1.50** /

**Farbige Unterröcke, Halbtuch** mit breitem Samtvollant u. Treppen besatz . . . . . regul. Preis 7.25 jetzt Stück **4.95** /

### Handarbeiten mit kleinen Schönheitsfehlern

**für die Hälfte** des regulären Preises  
**Milieu** 60x60 Zentimeter . . . . . regulärer Preis 1.25 jetzt **65** /  
**Serviertischdecken** . . . . . regulärer Preis 1.75 jetzt **88** /  
**Wandschoner** . . . . . regulärer Preis 1.75 jetzt **88** /  
**Waschtischdecken** . . . . . regulärer Preis 1.75 jetzt **88** /

## Weihnachts-Aufträge



erhitzen wir bis  
**28. November,**  
 da wir später nicht mehr rechtzeitig liefern können.

## Schuhwaren-Abteilung

2. Etage

### Herren- und Damen-Pantoffel

— Kuschl., mit Rolle —  
 Regulärer Preis bis 1.45  
 jetzt Paar **95** /

### Herren- und Damenstiefel

Einzelne Paare  
 Regulärer Preis bis 10.50  
 jetzt Paar **6.75** /  
 Regulärer Preis bis 15.50  
 jetzt Paar **8.75** /

### Eggen-Socken

Größe 6 bis 9  
 jetzt Paar **24** /  
 Größe 10 bis 13  
 jetzt Paar **35** /  
 Größe 14 bis 19  
 jetzt Paar **45** /  
 Größe 20 bis 22  
 jetzt Paar **65** /